

Vida, Tivadar

Heidnische und christliche Elemente der awarenzeitlichen Glaubenswelt, Amulette in der Awarenzeit

1. Einleitung

Der Rekonstruktionsversuch der awarenzeitlichen geistigen Kultur, der Glaubenswelt gehört zu den faszinierenden Aufgaben der archäologischen Erforschung des frühmittelalterlichen Karpatenbeckens. Ein solcher Versuch verlangt die Verwendung und die sorgfältige Analyse von unterschiedlichen Quellen, darunter historischen, ethnographischen und archäologischen. Wegen der spärlichen schriftlichen Quellenüberlieferung und der fernen historischen oder ethnographischen Analogien kommt aber der archäologischen Überlieferung, sowohl gegenständlichem Material, wie Bestattungsbräuchen, eine wesentliche Bedeutung zu. In meiner vorliegenden Studie möchte ich von dem auf die geistliche Kultur hinweisenden gegenständlichen Material die Amulette und die Gegenstände christlichen Charakters auswählen und durch die Analyse des awarenzeitlichen Amulettbrauchtums Hinweise auf die heidnischen und christlichen Elemente der awarenzeitlichen Glaubenswelt bekommen. Die Frage ist weiters, wie die Gegenstände mit christlichen Zeichen zu interpretieren sind und unter welchen Bedingungen das Christentum eines Individuums mit mehr oder weniger Gewißheit zu beweisen ist. Hier werden ausgewählte Funde und Fundkomplexe analysiert, die das awarenzeitliche Amulettbrauchtum entsprechend widerspiegeln und so den damaligen Amulettglauben beleuchten können.

Unter den gegenständlichen Quellen der awarenzeitlichen geistigen Kultur besitzen die verschiedenen Amulette eine wichtige Stelle. Mit diesen Amuletten hat sich die Forschung bisher zusammenfassend noch nicht beschäftigt, obwohl schon ung. 60000 awarenzeitliche Gräber ausgegraben worden sind. Die Zahl der Gräber mit Amuletten ist im Vergleich zu dem großen bekannten Gräberbestand sehr gering, sie macht nur ein paar Hunderte aus. Wir müssen damit rechnen, daß viele Amulette aus organischem Material verwesen sind, dessen Spuren der Archäologe nur selten findet.¹ (Taf. 14:6). Es kann wohl angenommen werden, daß die spärlich überlieferten, teils hier angeführten awarenzeitlichen Amulette trotz ihrer geringen Zahl ein kulturgeschichtlich repräsentatives Bild über den awarenzeitlichen Amulettglauben bieten.²

2. Problemstellung

2.1. Forschungsprobleme der heidnischen Amulette

In den zeitgenössischen christlichen Quellen erscheinen die Awaren als Barbaren, Heiden, Nomaden, gottlose Leuten, die heidnische Bräuche pflegen und mit den heidnischen Kräften im Kontakt sind. (POHL 1988, 203). *Theophylactus Simocatta* erwähnt namentlich einen Schamanen, *Bookolabras*, der das Weiterleben der osteuropäischen, steppennomadischen geistlichen Traditionen (Schamanismus, Seelenglaube) in der frühen Awarenzeit beweist. (POHL 1988, 200; SZÁDECZKY-KARDOSS 1998, 53-54.). Laut der Erzählung der *Vita Sancti Pancratii* brachten die Awaren dem Feuer, dem Wasser und ihren Schwertern Opfer dar. (SZÁDECZKY-KARDOSS 1998, 74-75.). Die Bestattungsbräuche der awarenzeitlichen Bevölkerung sind grundsätzlich heidnisch zu interpretieren; die Toten wurden, wie auch die merowingergezeitlichen Germanen und die Bevölkerung am Rande des Pontusgebiets, mit vielen Beigaben bestattet: mit Schmuck, Werkzeugen, Waffen, auf die geistige Kultur hinweisenden Amuletten und mit wenigen christlichen Gegenständen (SZÖKE 1956, 119-155; TOMKA 1992, 969-1023.).

Die Amulette sind Zeichen des seit Jahrtausenden konstanten Volksglaubens, der heidnischen Glaubenswelt. (PAULI 1978, 155-157; PAULI 1979, 143-152.). Sie wurden wegen der erhofften magischen Wirkung ihrer Abwehr- und Schutzkraft verwendet um Schwierigkeiten im menschlichen Leben bewältigen und überwinden zu können (KING 1969, 149-157). 8 Amulette wurden am Körper, an der Kleidung, in kleineren Leder- bzw. Textilsäckchen/taschen, in Holz- oder Metallkapseln (Phylakterion) getragen (HANS-MANN—KRISS-RETTENBECK 1966). Sie weisen unterschiedliche Formen und Materialien auf, jedoch ist die kleine Größe für alle charakteristisch (als Amulette fungierten tierische und menschliche Zähne, Knochen, Wirbel, Muscheln, trockene Pflanzenbündel, harte Früchte, Perlen, mit Symbolen versehene Holz-, Metall- oder Knochengegenstände, quadratische, zylindrische oder runde Kapseln, hohle Bullen, Fibeln,

Ringe, Bleianhänger). Diese Aufgabe konnte von einem beliebigen Kleingegenstand erfüllt werden, dem sein Besitzer Unheil abwehrende und Glück bringende Kraft zuschrieb. An einer Halskette getragen war das Amulett zugleich ein Schmuckstück. Über andere schützende Gegenstände (wie z.B. tierische Schädel, Eisenkreuze usw.), die in ehemaligen Wohnorten, in oder auf Gräbern und an heiligen Orten vorkamen, haben wir weniger Daten. (FÜLÖP 1982, 277-280.)

In den letzten Jahrzehnten wurden Studien veröffentlicht und bekannt, die die neuen, v.a. archäologischen Methoden der Erforschung der awarenzeitlichen Glaubenswelt und der geistigen Kultur vorstellen (PAULI 1978, 155-57; SCHULZE-DÖRRLAMM 1986, 347-355; ELBERN 1989, 951-980; QUAST 2000, 279-294.). Diese Arbeiten liefern methodologische Hinweise auch für die Analyse der awarenzeitlichen Amulette: Um den Glauben und den Geist frühmittelalterlicher Menschen, d.h. den frühmittelalterlichen Volksglauben, besser zu verstehen, sollten neben den Gegenständen auch die archäologischen Befunde, das gesamte Fundkomplex, die Bedeutung der Symbole, die anthropologischen Daten, die Typen und die Tragweisen der vom Bestatteten getragenen Amulette vergleichend untersucht werden (PAULI 1978; PAULI 1979, 142-153.).

Die Versuche und Forschungen um die Amulette weisen über eine bloße Gegenstandsgeschichte (über die ansonsten unerläßliche Typochronologie) hinaus und ermöglichen eine umfassende, komplexere kultur- und sozialgeschichtliche Beschreibung. In der ungarischen Fachliteratur wurden ähnliche Untersuchungen bisher meistens vermieden, da sich die Archäologen ungern auf schwer überprüfbare Schlußfolgerungen über die Bedeutung einzelner Gegenstände oder Symbole eingelassen hätten.

Vor der ausführlichen Analyse dieses breiten, die vorliegenden Rahmen teilweise zersprengenden Bereichs soll ich jedoch diejenigen Aspekte aufzählen, die ich jetzt nicht behandeln werde. Diese Fragen ließen sich eventuell auch etwas abstrakter untersuchen. In der vorliegenden Zusammenfassung befaße ich mich mit der Deutung der Motive und Symbole auf verschiedenen awarenzeitlichen Gegenständen als magische, vielleicht schützende Zeichen nicht. Auch Symbolgehalt und Amulettdeutung der Gegenstände werden nicht behandelt. Ich versuche, auch die Zweifelsfälle zu vermeiden, in denen es umstritten oder nicht eindeutig ist, ob der jeweilige Gegenstand bei der Bestattung als Amulett beigegeben wurde (z.B. Glocken, Sichel, Eier). Ich verweise nur kurz auf die Amulettrolle von Perlen und Perlenketten. Weiters werde ich die Frage nach der erhofften Wirkung einzelner Gegenstände auch nicht weiter untersuchen.

Mein Vorhaben besteht darin, eine Typologie und eine kulturgeschichtliche Herkunftsanalyse der awarenzeitlichen Amulette anzubieten. Bei der Analyse der

awarenzeitlichen Amulette fällt gleich ins Auge, daß sie ihrer Abstammung nach nicht einheitlich sind und zu verschiedenen kulturgeschichtlichen Regionen und Perioden gehören. Ein Teil der Amulette stammt aus der eurasiatischen Steppe, andere sind aus dem spätantiken Mediterraneum ableitbar und weitere weisen vollständige Ähnlichkeit mit den kaiserzeitlich- und merowingisch-germanischen Amuletttypen auf. Das Ziel dieser Arbeit ist also einerseits die im Karpatenbecken gefundenen Amulette spätantiker, germanischer, früh-byzantinischer und östlicher Herkunft zu bestimmen und voneinander zu trennen; andererseits soll versucht werden, ihre Rolle in der awarenzeitlichen Glaubenswelt zu rekonstruieren.³

2.2. Zur Erforschung der Gegenstände christlichen Charakters

Die Forscher bezeichnen den Amulettglauben als ein heidnisches Phänomen. Diese Beurteilung stellt die Amulette automatisch den Gegenständen christlichen Charakters gegenüber. Aufgrund der heutigen Meinungen sei jemand ein Christ, wenn sein Glaube theologisch untermauert ist und wenn er fest zur Kirche gehört. Es ist offensichtlich, daß sich genügende archäologische Beweise dafür nur selten finden lassen. Gleich stellt sich aber die Frage, wie man Funde christlichen Charakters interpretieren darf. Es wurde mehrmals darauf hingewiesen, daß in der Bekehrungszeit verschiedene, primitiv gemischte Kontakte zwischen den barbarischen Völkern und dem Christentum entstanden. Bei den frühmittelalterlichen Völkern wurde das frühe Christentum durch die Übergangsphase vom Heidnischen zum Christlichen oder die Verschmelzung von Heidnischem mit Christlichem (Synkretismus) geprägt (MILOJČIČ 1966, 231-264; PAULI 1978, 147-157; von REITZENSTEIN 1991, 41-42, VIDA 1995, 219-290.)⁴ Das awarenzeitliche Karpatenbecken, v.a. Pannonien war vom Christentum berührt und ich möchte durch die Analyse der Tracht und Verwendung von Amuletten und von Funden mit christlichen Zeichen den Charakter und den Grad des Synkretismus in der Glaubenswelt bestimmen.

Die Awaren konnten mit dem Christentum schon in der osteuropäischen Steppe in Berührung kommen. (LÁSZLÓ 1940, 145-46; LÁSZLÓ 1967, 141-144.). Mehrere kirchliche Persönlichkeiten kamen auf den Gedanken, die heidnischen Awaren zu bekehren, doch verfügen wir über keine Daten bezüglich einer tatsächlichen Missionierung. Auch wenn es Bekehrungen gegeben hat, brachten sie sowohl in der frühen als auch in der späten Awarenzeit wahrscheinlich nur geringen Erfolg (POHL 1988, 205; KISS-TÓTH 1999, 173; SZÁDECZKY-KARDOSS 1998, 224-225, 264.). Die Zunahme der christlichen Gegenstände am Anfang der Awarenzeit, die rege mediterrane Beziehungen widerspiegeln, scheint dieser Annahme zu widersprechen;

jedoch können wir nur in der Umgebung von Keszthely mit einer christlichen Organisation rechnen. Das dreischiffige Basilika innerhalb der Festung von Keszthely-Fenekpuszta war bis in das erste Drittel des 7. Jhs. im Gebrauch (TÓTH 1999, 171-172.). Es ist aber auch nicht bekannt, wieviele von den alten römischen Gebäuden als christliche Kirchen benutzt wurden. Wir wissen, daß die christlichen Bischöfe, die gezwungen waren, dieses Gebiet wegen der veränderten Verhältnisse zu verlassen, nach der awarischen Landnahme außerhalb des Karpatenbeckens tätig waren. Man muß zugleich aber auch mit Christen rechnen, die von den Awaren aus dem Balkan oder aus Italien mitgeschleppt, übersiedelt wurden (BÓNA 1984, 322; BÁLINT 1993, 225-230; BÁLINT 1995, 293-316; SZÁDECZKY-KARDOSS 1998, 148-150, 160-161.).⁵ In der späten Awarzeit berichten mehrere Quellen von der Bekehrung einiger Vornehmen der Awaren (Theodorus, Abraham) (SZÁDECZKY-KARDOSS 1998, 285, 288-89, 292, 298, 306-307; KISS-TÓTH 1998, 86; Tóth 1999, 174-175.).

Die awarenzeitlichen Funde christlichen Charakters wurden mehrmals von Gy. László behandelt (LÁSZLÓ 1940, 145-46; LÁSZLÓ 1967, 141-144; KOLLAUTZ 1970.). Vor kurzem erschien eine detaillierte antiquarische Analyse über die awarenzeitlichen Scheibenfibeln mit christlichen Darstellungen (GARAM 1993, 99-134.), die durch einer ikonographischen Analyse ergänzt wurden (TÓTH 1999, 171-172.). Die wichtigsten awarenzeitlichen Kleingegenstände christlichen Charakters habe ich anhand eines Konferenzvortrags zusammengestellt (VIDA 1998, 529-540.). Die religionsgeschichtliche Aussage der Funde hinsichtlich des christlichen Glaubens der Bestatteten wurde von der archäologischen Forschung sehr kritisch, sogar skeptisch angenommen (SZÓKE 2000, 311, DAIM, Pilgeramulette). Selbverständlich müssen wir diese Phänomene vorsichtig bewerten, zugleich dürfen aber auf die christliche Kultur hinweisende Informationen nicht unbeachtet bleiben.

3. Die awarenzeitlichen heidnischen Amulette

Durchgebohrte Tierknochenanhänger (Taf. 1:13; 2:33, 3:3)

In manchen awarenzeitlichen Gräbern aus dem 7.-8. Jh. kamen kleine durchgelochte Beinanhänger aus Vogel- und Kaninchenknochen vor (Kiskörös, Kiszombor, Szeged-Csengele, Üllő), deren steppennomadische Beziehungen von S. A. Pletneva, Cs. Bálint und I. Dienes schon früher behandelt worden waren (BÁLINT 1975, 52-63; DIENES 1972, 97-108.). Die von ihnen aufgezählten Analogien begründen die Ansicht, daß diese Anhänger östlichen Ursprungs seien (PLETNEVA 1967, 171-176.). Ähnliche Tierknochenamulette kommen in der Awarzeit ausschließlich östlich der

Donau vor und fehlen in dem meist von spätantik-germanischer Bevölkerung besiedelten Transdanubien vollständig. Cs. Bálint bestimmte die Vogel-Talismannen als Denkmäler der Glaubenswelt der Onoguren, sowohl im Verbreitungsgebiet der Saltovo-Majaki-Kultur, wie auch im Karpatenbecken (BÁLINT 1975, 52-63.). Nach der Meinung von S. A. Pletneva sind die kleinen Beinanhänger für die nomadische, halbnomadische Bevölkerung charakteristisch (PLETNEVA 1967, 171-176.). D. Zélénine brachte sie aufgrund einiger sibirischer Analogien mit dem schamanistischen Kultus, mit dem Seelenglauben in Beziehung (ZÉLÉNINE 1952).

Wirbelknochen (Taf. 4:1,3)

In zahlreichen awarenzeitlichen Gräbern kamen Fischwirbel ans Tageslicht, deren Lage in den Gräbern auf die Amulettfunktion hinweist. Im Grab 673 von Budakalász wurde ein kleiner Fischwirbel im Beckenbereich gefunden.⁶ Zwei Fischwirbel mit einem Bronzering und einem Eisenring lagen an der Innenseite des linken Unterarmes im Grab 102 von Solymár. Die Lagen der Fischwirbel bezeugen, daß sie wahrscheinlich in einem Beutel geschlossen waren. Falls die Fischwirbel im Grab in der anatomischen Ordnung lagen, ist anzunehmen, daß Fisch als Fleischbeigabe ins Grab gelangte (HAMPEL 1994, 166, Abb. 118).

Schlangenwirbel waren im Grab 14 von Závod, die nach Meinung der Verfasser zwischen Perlen aufgereiht und um den Hals getragen wurden (KISS-SOMOGYI 1984, 288.), wie es im langobardenzeitlichen Gräberfeld von Romans d'Isonzo auch zu beobachten ist (ROMANS D'ISONZO 1989, 92. 116:g.).

Zähne (Taf. 4:4,6,9; 8. B:6)

Durchgebohrte menschliche und tierische Zähne wurden oft als Amulette getragen. Fünf menschliche Zähne in einem Ensemble wurden nur einmal im Gräberfeld Táp dokumentiert (TOMKA 1985, 270.), aber in zahlreichen awarenzeitlichen Gräbern kamen Tierzähne und Tierhauer ans Tageslicht. Im Grab 8 des Kiszombor F Gräberfeldes lagen 4 durchgebohrte Zähne eines Wiederkäuers⁷, aber Wildschweinhauer (Szevár-Oromdülő), Bärenzähne (Várpalota-Únió Homokbánya) und Hundzähne (Gerjen) besitzen auch vereinzelt Bedeutung als Amulette.

Durchgebohrte Bleianhänger mit eingeritzten Zeichen (Taf. 3:1; 6:1,3-5)

Aus zahlreichen awarenzeitlichen Gräbern sind durchgelochte runde Bleigegenstände mit verschiedenen Zeichen bekannt, die in Gräbern Amulettcharakter besitzen könnten. Ein durchgelochter unverzierter runder Bleigegenstand aus Pilismarót wurde selbst von N. Fettich als Amulett interpretiert (FETTICH 1965, 10, 16. Abb. 13,12.). Das runde Bleiexemplar aus dem Grab 634. in Budakalász ist birnenförmig durchgelocht und war wahrscheinlich aufgehängt getragen.⁸ Ähnliche runde Bleiamulette (Taf. 14:2) kommen auch in mehreren frühmittelalterlichen Gräbern in der eurasiatischen Steppe vor (z.B. ZUBOV 1998, 137. Abb.36.2.).

Über Blei als Material mehrerer völkerwanderungszeitlichen Amulette hat N. Fettich geschrieben. Seiner Meinung nach wurzelt die Verwendung der Bleiamulette in der Antike, wie es römische Votivtafel bezeugen (FETTICH 1963, 78-79.).

Miniaturobjekte (Taf. 1:2-5; 5:5-10; 6:10)

Die aus einigen Gräbern vorgekommenen kleinen Werkzeugamulette bezeugen das Weiterleben der spätantik-germanischen Traditionen im awarenzeitlichen Amulettglauben. Die Miniaturwerkzeuge können miteinander vergesellschaftet (Kiskörös) und auch vereinzelt vorkommen. Kleine Werkzeuge wurden in einer Tasche im Grab 74. von Kiskörös-Vágóhid gemeinsam mit Eisenstücken und durchgelochten Tierknochenanhänger gefunden (LÁSZLÓ 1955, 37. Fig. 17. Taf. 21.). In drei Gräbern von Tiszafüred wurden am Hals getragene vereinzelt vorkommende Beilanhänger aus Eisen, Bronze und Karneol gefunden, die mit dem germanischen Thor-Kult in Zusammenhang gebracht werden können (GARAM 1995, 382.; BÓNA 1976, 36.). Aus dem Grab von Keszhely-Fenekpuszta wurden drei kleine Pickhackenanhänger ausgegraben (STRAUB 2000, 222. Abb. 3:8,10,11).

Die gruppenweise vorkommenden Kleinwerkzeugamulette sind bei den antik-römischen, den kaiserzeitlichen und den völkerwanderungszeitlichen barbarischen, meistens germanischen Völkern bekannt. Im kaiserzeitlichen Barbaricum kommen kleine Werkzeugamulette in großer Zahl vor: Cerny Brod (Slowakei), Opatów (Polen) (MARTIN 1997, 358-371; BEILKE-VOGT 1988, 12-44.).

Eine Knabenstatue im Vatikan Museum (Taf. 7:1) ist ein klares Beispiel für die antike Beziehung der Kleinwerkzeugamulette (DÖLGER 1932, 253-256. Taf. 15.) und die berühmte Kette mit vielen Miniaturwerkzeugen aus dem Schatzfund I. in Szilágysomlyó/Simleul Silvaniei (Taf. 7:2) widerspiegelt die germanische Rezeption dieser Sitte (MARTIN 1997, 351-362).⁹

In der Awarenzeit ist nur ein Kapselberlock-Anhänger aus Grab 44 von Tiszaderzs (Taf. 5:4) bekannt. Die vor allem bei Ostgermanen verbreiteten, meistens von Frauen am Hals getragenen, zylindrischen Kapselberlocken könnten nach J. Werner "Imitationen römischer Bullae... der mittleren und jüngeren Kaiserzeit..." sein (WERNER 1950, 51). Die verschiedene Berlockenanhänger übten eine Amulettfunktion wegen ihres wertvollen Inhalts (Pflanzen, Parfüm usw.) aus (BEILKE-VOGT 1988, 59-88.).

In Metallbändern gefasste Amulette (Taf. 5:1; 14:1)

Sie sind nur aus zwei awarenzeitlichen Gräbern bekannt: Várpalota-Gimnázium und Balatonfüzfő. Ähnliche Anhänger sind auf den von kaiserzeitlichen und völkerwanderungszeitlichen Völkern besiedelten Gebieten Südschweden (Aarslev), Polens (Pruszcz Gdański, Pierzchaly/Pettelkau), Siebenbürgens (Soporu de Cîmpie) weit verbreitet (MARTIN 1997, 364;

QUAST 2000, 280-283.). Auch kreuzförmig gebunden sind einige Glaskugeln oder Bergkristallperlen in dem sarmatischen Gräberfeld von Kiskörös--Csukástó-Ráckút und in einem ostgotischen Grab von Balatonszemes (BONDÁR et alia 2000, 109, Taf. I:6.). Da ähnliche Gegenstände aus den römischen Gebieten nicht bekannt sind, können wir diese Amulettsitte von den kaiserzeitlichen barbarischen Völkern ableiten. Die gebundenen Anhänger umfassen meistens Obstkerne, Nüsse, besondere Steine oder andere Materialien (QUAST 2000, 280-283.).

Bergkristall- und Steinhänger (Taf. 7:3,5,6)

In merowingerzeitlichen Gräbern kommen oft runde oder facettierte Bergkristallanhänger an einem Gürtelgehänge befestigt vor (HINZ 1966, 212, ARENDS 1978, II, 520-538. Taf. 42-46.). Von den germanischen Gräbern im Karpatenbecken fehlen sie auch nicht, weder im 6. Jh. (z.B. Hegykő, Grab 18, BÓNA 1998, 112 Abb. 2/2; Kiszombor, Grab 96, CSALLÁNY 1963, Taf. CXXII:12.), noch im 7. Jh. (Budakalász, Zamárdi, BÁRDOS 2000, 118 cat. 129.). Sie sind auch auf der Großen Ungarischen Tiefebene in der Sarmatenzeit bekannt (Kiskörös--Csukástó-Ráckút, Grab 7, VÖRÖS 1981, 121-135.). Die reichen frühmittelalterlichen Frauen trugen Bergkristall-, Kalzedon-, Rauchtropfsteinanhänger an ihren Gürtelgehängen, die wohl Amulettcharakter besaßen (HINZ 1966, 212-230.) und so als Vorgänger der kugelförmigen Amulettkapseln betrachtet werden können (WERNER 1950, 36.).

Es wurden auch einfache durchgebohrte urzeitliche (?)Kiese- (ROSNER 1999, 69, 201 Taf. 35/517,2.) oder Bernsteinanhänger (KISS-SOMOGYI 1984, 207, Taf.5/55:1.) am Hals als Amulette (Antiquaria) getragen. Im Mediterraneum wurden die Stein- oder Steatitanhänger (Taf. 14:3-4) manchmal mit Kreuzzeichen versehen (SERRA 1990, 146, Fig. 14-15.).

Porzellan-schneckenhaus (Cyprea) (Taf. 8. B:5)

Die Kaorischnecken als heidnische Fruchtbarkeitsamulette gehören zu den antik-heidnischen Amuletten (KOVÁCS, Kaorischneckenamuletten). Sie wurden von den kaiserzeitlichen (KOKOWSKI 2001, 211-213) und den merowingerzeitlichen Barbaren benutzt. Im Karpatenbecken sind zwei Kaorianhänger bekannt, der eine aus einem gepidischen Grab und der andere aus dem awarenzeitlichen Grab 20. von Várpalota-Únió-Homokbánya (BÓNA 2000, 145 Taf. VI,3.).

Kaoriamulette waren im 6-7. Jh. unter den merowingerzeitlichen Germanen sehr beliebt (ARENDS 1978). Das Fehlen ähnlicher Amulette bei der germanischen Bevölkerung im Karpatenbecken derselben Zeit bezeugt, daß sie diese Tradition nicht mehr pflegen konnten, da sie am internationalen Handelsaustausch nicht beteiligt waren.

Schlüsselamulette (Taf. 3:5)

Schlüsselamulette aus Eisen kamen bisher aus den Gräber 82, 95, 100. von Zamárdi (BÁRDOS 1996, 76, 78. Abb. 7) und Tiszafüred¹⁰ ans Tageslicht. Diese

Amulette zeigen direkte Verbindungen nicht nur zu einigen langobardenzeitlichen pannonischen Gräbern (z.B. Hegykő, Grab 18. BÓNA 1998, 112. Abb. 2/2.), sondern auch zu ähnlichen merowingischen Funden (STEUER 1982, 185-247.). Dieser ursprünglich heidnische Brauch, Zierschlüssel paarig zu tragen, könnte in der Bekehrungszeit auch christliche Bedeutung haben (STEUER 1982, 225.).

Metallblechanhänger (Taf. 5:2-3; 6:6,8-9,11)

Metallblechanhänger verschiedener Form wurden oft als Amulette getragen. Rechteckanhänger kommen in einigen mittel- und spätaawarenzeitlichen Fundkomplexen vor. Die Rechteckanhänger in Budapest stehen ihrer Form nach den kaiserzeitlichen barbarischen Vorbildern nahe (SCHULZE-DÖRRLAMM 1986, 353, Abb. 7-8.). Einige runde Bleche wurden siebartig durchgelocht (Szeged-Csengele, Cikó) mit Aufhängeösen versehen, d. h. als Amulette getragen, wie in mehreren Gräbern des Gräberfeldes in Skalistoe (VEJMARN-AJBABIN 1993, 15, Abb. 7/18. 47, Abb. 28/16. 65, Abb. 42/30,40.). Neben den runden und rechteckigen Anhängern (Budapest) haben einige eine wappenartige oder unregelmäßige Form.

Die frühgeschichtlichen halbmondförmigen Anhänger haben auch kaiserzeitliche Vorläufer (SCHULZE-DÖRRLAMM 1986, 353, Abb. 7-8.), sie waren in den byzantinischen Gebieten weit benutzt (YEROULANOU 1999.) und verbreiteten sich auch im Randgebiet des Byzantinischen Reiches.

Unter den Rechteckanhänger bilden die Amulette aus Tiszafüred, Orosháza und Zalakomár eine späte Gruppe aus dem 8. Jh. (SZŐKE 1992, 866. GARAM 1995, 386.), die ihrer Form nach schon in dem kaiserzeitlichen Gräberfeld Marosszentanna/Sîntana de Mureş (MARTIN 1997, 362, Abb. 11/5.) Vorbilder haben. Im Grab 1049. von Tiszafüred wurden beim Halswirbel zwei Rechteckanhänger aus Blei gefunden.¹¹ Aber nach Form ähnliche Anhänger aus Orosháza sind aus Bein geschnitzt. Diese Rechteckanhänger können Vorläufer der Kapselanhänger identischer Form aus dem 9. Jh. sein (ŠOLLE 1966, Taf. 13a; HRUBÝ 1955, 514, Taf. 75.2.).

Runde, flache und zylindrische Bullen (Taf. 9:1-17)

In mehreren awarenzeitlichen Gräbern wurden aus Bronzeblech gefertigte, flache, runde Bullen gefunden, die nach Form und magisch-kultischer Funktion mit den römischen Knabenbullen identisch sein sollen (GOETTE 1986, 133-164). Selbst J. Hampel erwähnte, daß die Bullen aus Keszthely, wie in der spätrömischen Zeit, aus Kindergräbern stammen.¹² In der Spätantike wurde das Bulla-Brauchtum auf das weibliche Geschlecht ausgebreitet.¹³ Die Übernahme antiker Kapselfunden im Barbaricum und ihr Weiterleben in der Völkerwanderungszeit¹⁴ ist durch mehrere Funde bestätigt.

Nicht nur die runde, flache sondern auch die längere

zylindrische Bullen überlebten die Spätantike, sie tauchen in den awarenzeitlichen Gräbern des Karpatenbeckens (PÁSZTOR 1986, 129-136. GARAM 2001.) und in der Krim auf (VEJMARN-AJBABIN 1993, 15, Abb. 7/9. 54, Abb. 34/9. 29, Abb. 16/28.).

Die runden Kapseln enthielten zauberkräftige pflanzliche Materialien (Löwenmaul, *Coriandrum sativum*), die ihren Träger gegen bösen Zauber schützen sollten.¹⁵ Diese Bullen dienen so im kaiserzeitlichen Barbaricum, wie in der Völkerwanderungszeit als unmittelbare, in Form und wahrscheinlich auch im Geist getreue Imitationen der römischen Vorbilder. So nehmen wir an, daß auch die ähnlichen kleinen awarenzeitlichen Blechbullen spätantike heidnische Traditionen weiterführen dürfen.

4. Gegenstände christlichen Charakters

Pektoralkreuze (Taf. 10:1-11; 11:A2, B2)

Die awarenzeitlichen Pektoralkreuze ahmten gleicharmige byzantinische oder lateinische Kreuze nach. Einige sind byzantinische Original Exemplare, die meisten wurden aber vor Ort hergestellt. Ihre Zahl beträgt fast 20.¹⁶ Die Kreuze können v. a. in Ost-Transdanubien und entlang der Theiß beobachtet werden. Eine antiquarische Analyse der Kreuze findet man in der Monographie von É. Garam (GARAM 2001.) über byzantinische Gegenstände, deswegen ist es nun meine Aufgabe, den geistes- oder religionsgeschichtlichen Aussagewert der Kreuze zu analysieren.¹⁷ Die Lage der Kreuze im Grab weist darauf hin, daß sie am Hals oder, wie andere Amulette auch, in einem Beutel getragen wurden (Környe, Grab 106.). Man darf aber nicht außer Acht lassen, daß Kreuze nicht nur als den christlichen Glauben des Bestatteten bezeugende Gegenstände, sondern auch als Schmuck oder Amulett in die Gräber beigelegt wurden. Erst in diesem Zusammenhang kann man dem Material einiger Kreuze, nämlich Blei, eine Bedeutung beimessen, da Blei schon seit der Antike ein beliebtes Material für Amulette war. Eine ähnliche Verwendung von Blei bedeutet z. T. das Weiterleben antiker Traditionen (FETTICH 1963, 78-79).

Selbst die Kreuze weisen nicht ausschließlich auf Christen hin, weil sie manchmal als Imitationen mediterran-byzantinischen Schmuckformen erscheinen (TÓTH 1999, 172). Bei den einfachen Kreuzen aus Eisen und Blei könnte man mit höherer Wahrscheinlichkeit auf Christen schließen, wobei eine Schmuckfunktion der Gegenstände nicht in Frage kommen kann.

Folien- oder Blechkreuze (Taf. 10:12-14)

Wie in anderen merowingzeitlichen Gräbern der Langobarden in Italien (RIEMER 2000, 166-171.), der Alamannen und Baiern in Süddeutschland kamen aus einigen awarenzeitlichen Gräbern Folienkreuze vor, die an der Kleidung, an einer Tasche (KISS 1987, 235-243.) getragen oder an den Sarg befestigt verwendet wurden (BÁRDOS 1996, 76.).

Perlen mit Kreuzzeichen (Taf. 7:4)

Im Grab 8. des Gräberfeldes in Tiszavasvári wurde eine Perle mit Kreuzzeichen gefunden. Das Kreuz gibt byzantinische Kreuzformen wieder. Es war im Mediterraneum unter der christlichen Bevölkerung verbreitet, Perlen, Steine mit Kreuzzeichen zu tragen (SERRA 1990, 146. Fig. 14-15.). Doch ist es keineswegs sicher, daß der Bestattete christlichen Glaubens war. (PÁSZTOR 1997, 196.)

Christliche Bullen (Taf. 12:1-3)

Im Grab „K“ von Balatonfüzfő wurde eine byzantinische Silberbulle mit der Darstellung des Apostels Peter und mit der Inschrift IETROC gefunden (MRT 1969, Abb. 48.8. AVARI 1995, 88.). Die kleine Bulle wurde zusammen mit einem griechischen Kreuz mit der Inschrift ZOE / FOS in einer mit metallblechen verzierten Kapsel gefunden.¹⁸ Eine ähnliche kleine Bulle mit der Darstellung eines Engels wurde im Grab 303a. in Skalistoe gefunden (VEJMARN-AJBABIN 1993, 65, Abb. 42/21.). Man könnte weitere unverzierte, kleine, runde Gegenstände in den Gräbern 763. und 1122. in Budakalász als Bullen interpretieren.

In zahlreichen Gräbern kamen 3-4 cm lange röhrenförmige oder zylindrische Bullen mit 10-15 mm Durchmesser vor (PÁSZTOR 1986, 129-133. GARAM 2001.), die ebensogut als heidnischer Amulettbehälter wie als frühchristliches Phylakterion interpretiert werden können (ELBERN 1989, 67-73.).

Scheibenfibeln mit altchristlichen Motiven (Taf. 12:4-5)

Die typochronologische und kulturelle Analyse über Scheibenfibeln verdanken wir É. Garam, wobei sie auch die Verbreitung, die ikonographischen Vorbilder sowie die balkanischen, italo-byzantinischen, ja sogar die alamannisch-bayerischen Analogien und die Frage der Herstellungsorte eingehend behandelte.¹⁹ Neulich wurden in Süd-Italien aus Calabria (CUTERI 1994, 347 Fig. 5; RIEMER 2000, 125-128.) weitere typologisch identische Exemplare veröffentlicht, die die mediterrane Herkunft und Zusammenhänge der Scheibenfibel bestätigen.

Mit Recht behauptet É. Garam hier: "Die Träger der Scheibenfibeln dürften Christen gewesen sein, denen die Fibel mit christlicher Symbolik ihrem Glauben nach Schutz gewährte." Man kann aber vermuten, daß die hohle Fibel ihre Wirkung nicht nur durch die christlichen Darstellungen, sondern auch durch ihren wertvollen Inhalt ausübte. Wie war das möglich?

Sehen wir uns dazu zunächst eine verwunderliche Beobachtung von Theodor Ippen, dem damaligen österreichisch-ungarischen Konsul, an, der Anfang unseres Jahrhunderts eine neben der Zitadelle in Kruja gefundene Scheibenfibel beschrieben und fotografiert hat. In seiner Publikation schrieb er folgendes: "Ein bisher nicht vorgekommener Gegenstand ist eine handteller-große Scheibe, aus zwei dünnen Bronzeblechen zusammengefügt; die Scheibe war hohl und der

Zwischenraum mit Erde ausgefüllt. Ich habe den Eindruck, als ob die Erde nicht durch das Liegen in der Erde hineingekommen wäre, sondern schon ursprünglich die hohle Scheibe ausgefüllt hätte." (IPPEN 1907, 20.) Was könnte das bedeuten?

In der Spätantike und im Frühmittelalter wurden einige hohle Scheibenfibeln²⁰, wie hohle Reliquiarriemungen und Reliquiarschnallen²¹ als Sekundärreliquienbehälter²² verwendet. Sie enthielten feines Pulver, Erde und mitunter Bienen- (Kerzen-) wachs. Die filigranverzierte Scheibenfibel von Rosmeer, Grab 90. (Belgien) mit Bienenwachs Inhalt wurde zuletzt als christliches Privatreliquiar interpretiert. (von REITZENSTEIN 1991, 51-53.). Es kann angenommen werden, daß die hohle Scheibenfibel, wie die römischen Knabenbullen, (FACSAR et alia 1977, 93-110.) „amulettwertige Materialien“, d.h. Sekundärreliquien enthielten. Die Sekundärreliquien können aber ebensogut auch heidnisch-magische Mittel mit Amulettwertigkeit gewesen sein. (KÖTTING 1950, 404-435. WEIDEMANN 1977, 353-398.; ELBERN 1989, 951-980.).

Die angeführten Beispiele sprechen wohl für eine Interpretierung der von Th. Ippen beschriebenen Scheibenfibel von Kruja als Sekundärreliquienbehälter. Woher aber die hineingefüllte Erde stammen könnte - ob vom Grab einer verehrten Person, aus der Nähe einer Kirche oder von einem anderen Ort -, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall darf diese hineingefüllte Erde eine besondere Bedeutung besessen haben. Mit dieser Beobachtung haben wir ein weiteres mal die Funktion der hohlen Scheibenfibeln als Sekundärreliquienbehälter bestimmen können, die für die religionsgeschichtlichen Aussagemöglichkeiten in Albanien, wie auch im Karpatenbecken, sowie im mediterranen Raum nähere Angaben bieten. Andererseits wird mit diesen Angaben die Vermutung, daß die Fibeln Pilgerandenken sein könnten, näher beleuchtet (DAIM).²³

Kugelige Holzamulettkapseln mit Metallbändern (Taf. 13:1-5)

Die Zahl der awarenzeitlichen, aus Holz gedrechselten, mit Metallblechen verzierten Amulettkapseln beträgt schon 22. Die scheiben- und kugelförmigen Amulettkapseln waren in der Spätantike und im Frühmittelalter im Mediterraneum, bei den awarenzeitlichen Germanen im Karpatenbecken, bei den Westgoten in Kastilien, bei den Franken, Alamannen und Bayern in West-Europa sowie bei der Bevölkerung des Nordkavkasus verbreitet (VIDA 1995, 219-290.). In den bekannten Fällen enthielten die Kapseln Pflanzenreste²⁴, Pulver- oder Erdespuren, fettartige organische Stoffe. Dabei könnte es sich wiederum um christliche Sekundärreliquien u.a. (WEIDEMANN 1977 und 1982.), aber ebensogut um heidnisch-magische Mittel (MEANEY 1981, 39-65.; HEID 1991, 217-225.) gehandelt haben.²⁵

Diese frühmittelalterlichen Amulettkapseln mit zauberkräftigem Inhalt können als weitergepflegte Tradi-

tion der spätrömischen *Bullae* bewertet werden, was auch durch die ähnliche magische Funktion unterstützt wird. Neuere Forschungen haben gezeigt, daß die Kapseln anfangs als heidnische Kräuteramulette in Verwendung waren. Aber in manchen Regionen wurden die Kapseln mit christlichen Motiven verziert, was die Verchristianisierung des Kapselbrauchtums im Sinne des Synkretismus bezeugt (VIDA 1995, 263-267.).

Unter den Amulettkapseln sind vor kurzem zwei neue hochinteressante Exemplare im Karpatenbecken bekannt geworden. 1933 gelangten frühawarenzeitliche Funde, nämlich Bronzbeschläge einer Kapsel, ins Museum von Szekszárd.²⁶ Der Größe und den Proportionen nach entsprechen die Kapseln den anderen Funden im Karpatenbecken, besitzen aber typologische und motivistische Neuelemente. Die punzierten Randbeschläge und der in die Mitte gelegte Rundbeschlag sind mit drei strahlenförmigen Bronzebändern zusammengebunden. Das Motiv des Rundbeschlages gibt ein kreuzförmiges Muster wieder, was neben den Blattkreuzen anderer Exemplare die mögliche Verchristianisierung der Amulettkapseln unterstützt.

An den Autobahnausgrabungen M3 in Szihalom-Budaszög wurde von L. Fodor ein Grab erschlossen, in dem neben dem Knie der Bestatteten zwei runde, mit Menschenmaske verzierte, vergoldete Bronzebleche (Dm.: 3,7 cm), und mehrere 0,6 cm breite verzierte Bronzebänder gefunden waren, die zwei 10-12 cm breite Kreise ergeben (FODOR 1997, 120-122, 192.). Die vergoldeten Bronzbeschläge und die Bronzebänder können als Metallbeschläge einer Holzamulettkapsel rekonstruiert werden. Dieser Typ von Kapseln ist aus der Awarzeit in Transdanubien und Siebenbürgen belegt, fehlte aber bisher auf der Großen Ungarischen Tiefebene. Die germanischen Merkmale der Gegenstände - wie halbkreisförmige Punzierung eines Rechteckbeschlages und einer Riemenzunge, die Teile einer Wadenbindengarnitur sein könnten, Form, Verzierung und Technik des grauen, beutelförmigen Gefäßes, Komposition und Stil der Menschenmasken - lassen auf eine reiche Germanin schließen. Sie besitzt die einzige, mit vergoldeten Beschlägen verzierte Holzamulettkapsel. Obwohl das Fundkomplex und die Fundzusammenhänge noch nicht vollständig publiziert sind, lassen die bisher bekannten Gegenstände im Grab das Fundensemble in die zweite Hälfte des 6. Jhs. (oder Anfang des 7. Jhs.?) datieren. So wurde die Frau mit Kapsel wahrscheinlich kurz vor der awarischen Landnahme oder in den ersten Jahrzehnten der Awarzeit bestattet. Durch dieses Fundensemble mit germanischen Charakteristika (Tracht, Motiven, Typologie) und die Lage des Fundortes wäre auch eine nähere ethnische Bestimmung möglich, weil sie auf eine Gepidin hinweisen können. So wäre die gepidische Herkunft der scheibenförmigen Holzamulettkapseln mit einem überraschenden Neufund bestätigt.²⁷ Die Kapsel von Zamárdi ist mit kreuzförmig angelegten, silbernen

Menschenmasken verziert (BÁRDOS 1995, 153.). Bei den späteren Kapselfunden erscheinen Kreuzmotive häufiger an den Kapseln, was die Verchristianisierung des Kapselbrauchtums zeigt (VIDA 1995, Abb. 9, 10, 23-25.).

5. Schlußfolgerungen

Wie in zahlreichen Gräbern des Reihengräberkreises kamen die awarenzeitlichen Amulette mehrheitlich aus den Gräbern von Frauen und Kindern vor, die in frühgeschichtlichen Zeiten, wie es diese Gegenstände beweisen, am meisten schutzbedürftig waren (DÜBNER-MANTHEY 1990, 65-87.).

Unter den awarenzeitlichen Amuletten sind solche Gegenstände in großer Zahl vertreten, denen verschiedene Kulturen schon seit dem Paläolithikum eine schützende Kraft beigemessen haben. Noch ausschlaggebender ist die Zahl der Amulette, die sich mit einer kürzeren Periode oder einer Kultur verbinden lassen und anhand Fundparallele aus den verschiedenen Regionen des frühmittelalterlichen Eurasiens (aus der osteuropäischen Steppe, dem Merowingerreich, dem Byzantinischen Reich) kulturspezifisch bestimmt werden können.

So kann festgestellt werden, daß die awarenzeitlichen Amulette nur teilweise mit den östlichen Einwanderern aus der Steppe in Verbindung gebracht werden können. Sie schließen sich vielmehr an die örtlichen, jahrhundertalten, ost- und ost-mitteleuropäischen antik-germanisch-sarmatischen Traditionen an. Der geistige Bereich, von dem die Völker der Awarzeit ihre magischen Schutzgegenstände übernommen oder geerbt haben, ist mit den östlichen, südlichen und westlichen geographischen und kulturellen Regionen verbunden.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in zahlreichen Gräbern vom Anfang der frühen Awarzeit solche Amuletttypen gefunden wurden, die in früheren Jahrhunderten von den barbarischen Völkern getragen waren und noch weiterlebten. In den meisten Fällen folgen sie kaiserzeitlichen barbarischen Traditionen und überlebten die Jahrhunderte nicht nur in ihrer Form, sondern auch in ihrer Funktion, d.h. sie vererbten auch die mit ihnen verbundenen Glaubensvorstellungen - die geistige Kultur war also atavistisch. Kleidungsgegenstände, Schmuckstücke, Gebrauchsgegenstände der früheren Jahrhunderte wurden in ihrer Form deutlich geändert oder sind verschwunden, bestimmte Elemente der geistigen Kultur vererbten sich aber ohne Veränderungen, wie die seit der Kaiserzeit in der gleichen Funktion verwendeten Amulette beweisen. Zahlreiche weitere awarenzeitliche Amulette können der Form und der Tragweise nach als unveränderte Fortsetzung der merowingischen, langobarden- und gepidenzeitlichen Vorbilder im Karpatenbecken aufgefaßt werden.²⁸

Die verschiedenen Amulettensembles in manchen

Gräbern verweisen weiters auf unterschiedliche kulturelle Traditionen. Im Frauengrab von Kiskőrös sind östliche steppennomadische Knochenanhänger-Amulette mit den im antik-germanischen Kulturkreis verbreiteten miniaturen Werkzeugamuletten vergesellschaftet. Auch die eisernen Riemenbeschläge in diesem Grab können Amulettcharakter besitzen/besessen haben.

Unter den barbarischen Völkern Europas erfolgt im 6-7. Jh. eine bedeutende Veränderung: sie kommen mit dem Christentum in Berührung und es erscheinen Gegenstände mit christlichen Symbolen in ihrer Umgebung. Die wirkliche archäologische Aussage der Funde mit christlichem Charakter kann erst richtig verstanden werden, wenn wir ihr Verhältnis zu anderen, heidnischen Amuletten bestimmen. Wir können annehmen, daß die Barbaren die Gegenstände mit einem Kreuzsymbol zuerst als eine der vielen Amulette betrachteten und sie mit gutem Gewissen mit anderen Amuletten vergesellschaftet trugen. In den zahlreichen Komplexen wurden heidnische Amulette mit altchristlichen Gegenständen, sowie christliche Funde mit anderen, mit dem Christentum auch in Berührung stehenden Funden vergesellschaftet. Das könnte bedeuten, daß die alten heidnischen Traditionen von dem sich verbreitenden Christentum nicht wesentlich berührt werden konnten (ENGEMANN 1973, 22-48.).

Die Kreuze kamen in mehreren Fällen aus solchen Gräbern ans Tageslicht, bei denen die für die Awarzeit typischen heidnischen Bestattungsbräuche zu beobachten sind. Die Frau des Grabes G 37. in Deszk wurde in einem Ost-West (!) orientierten Stollengrab bestattet. (LÖRINCZY 1994, 321.) Das aus römischen Ziegeln gebaute Grabbau des Gräberfeldes Vajszka/Vajska weist auf das Weiterleben der spätromischen Traditionen hin (BRUKNER 1982, 132.). Neben den Knochenanhängern im Frauengrab in Alattyán wurde ein runder Bleigegegenstand mit kreuzförmiger Verzierung, vielleicht die Nachahmung einer christlichen Bulle gefunden.²⁹

Im Grab 20. von Várpalota-Únió-Homokbánya hing eine Kaorischnecke an einer Perlenkette, die bei den merowingerzeitlichen Völkern sehr beliebt war. Außerdem gehört ein Bärenzahn als weiteres heidnisches Amulett zu dem Komplex. Zu einer fast identischen, charakteristisch awarischen Perlenkette im Frauengrab 24 von Várpalota-Únió-Homokbánya gehörte ein kleiner Kreuzanhänger aus Blei. Zu den beiden Frauengräbern gehörten mit Blattkreuz verzierte Amulettkapseln, die im frühmittelalterlichen Europa, zwischen dem atlantischen Ozean und dem Kaukasus, teils als heidnische Kräuteramulettbehälter, teils aber auch als christliche Sekundärreliquienbehälter verwendet wurden. Die Amulettkapseln dienen als aufschlußreichste Beweise für Synkretismus in der frühmittelalterlichen Glaubenswelt. (VIDA 1995, 219-290.). Holzreste mit Nagel und ein punziertes Bronzeblech lassen auch auf eine Amulettkapsel in dem stark beraubten

Mädchengrab 1083. von Budakalász schließen. In diesem Komplex war ein feiner, in dem byzantinischen Mediterraneum weit verbreiteter Silberkreuzanhänger mit abgenützten Aufhängeösen.

Der christliche Glaube der Bestatteten wird nur dann angenommen, wenn auch die Vergesellschaftung der Funde oder der Begräbnisritus unverkennbar auf das Christentum hinweisen. Mehrere, auf das Christentumweisende Gegenstände in einem Komplex können die engere Gebundenheit der Bestatteten zum Christentum bezeugen. Die Frauen im Grab 20. von Várpalota-Únió-Homokbánya, in Gruft 56. von Suuk Su (REPNIKOV 1906, 16-17, Taf. V:1.), und in Grab 10. Ingelheim-Freiweinstein (ZELLER 1992, 111.) besaßen neben einer Kapsel auch Kreuze am Hals. Die Kapsel von Schleithem war selbst mit einem Kreuzanhänger versehen (GUYAN 1958, 16-17.).

Das Vorkommen kulturgeschichtlich unterschiedlicher Amulette in den Gräbern vom Anfang der Awarzeit widerspiegelt entsprechenderweise die komplizierten ethnokulturellen Verhältnisse der Frühawarzeit. In den Grabkomplexen sind christliche Gegenstände auch keineswegs Fremdkörper, sondern vielmehr wichtige Zeichen der sich verbreitenden christlichen Kultur, auch wenn oft lediglich als Schmuck benutzt. In den fränkisch-alamannischen Gräbern aus dem 6.-7. Jh. kommen die christlichen Gegenstände auch neben den heidnischen Amuletten vor (KLEIN-PFEUFFER 1989, 227-245; QUAST 1998, 433-440.). In dem west-merowingischen Gebiet aber verschwinden die Beigaben aus den Gräbern ab Ende des 7. Jhs., was die erfolgreiche Christianisierung, die wirkliche Bekehrung der Bevölkerung bezeugt.³⁰

Das Schicksal der vom Christentum berührten awarzeitlichen Bevölkerung des frühawarzeitlichen Karpatenbeckens nahm aber anderen Lauf. Die Verwendung der christlichen und heidnischen Amulette bezeugt ihre synkretistische Glaubenswelt und läßt erkennen, daß sie noch nicht ganz fest zur Kirche gehörten und mehrheitlich ganz am Anfang der Bekehrung waren. In diesen politisch und geistlich unsicheren Zeiten tragen sie zahlreiche Amulette, als eine private Antwort auf die Schwierigkeiten des Lebens. Da derzeit ein gemeinschaftlicher Kult keinen sicheren Schutz geben konnte, verwendeten die awarzeitlichen Völker mehrere Amulette unterschiedlicher kultureller Herkunft.

Aus den Gräbern verschwinden christliche Gegenstände in der zweiten Hälfte des 7. Jhs. und im 8. Jh. Ob christliche Gruppen in dieser Periode wegen der Beigabenlosigkeit unerkennbar bleiben ist keineswegs sicher, obwohl nach den schriftlichen Quellen (*Conversio Bagoariorum et Carantanorum*) 796 noch Christen im Karpatenbecken gelebt haben. (TÓTH 1990, 29-30, TÓTH 1994, 241-272; TÓTH 1999, 173-177.). Die frühchristliche Kultur erlitt einen großen Verlust infolge der politischen Veränderungen (Zerstörung der Kir-

che von Keszthely-Fenekpuszta) im zweiten Drittel des 7. Jhs. Nach einem hoffnungsvollen Anfang wurde die Verbreitung des Christentums im Awarereich verhindert.

Die verschiedenartigen heidnischen Amulette und die Gegenstände christlichen Charakters zeigen einen neuen Aspekt der kulturellen (und ethnischen) Vielseitigkeit der Awarzeit, die aus den Untersuchungen der

awarenzeitlichen Metallfunde, der Bestattungsbräuche oder der Keramik schon bekannt ist. Es ist gelungen neue Daten für den Synkretismus, für das spätantik-byzantinische, germanische und das östlich-barbarische bzw. das heidnische und christliche geistige Erbe der Bevölkerung im awarenzeitlichen Karpatenbecken zu liefern.

Fundlisten:

Amulette menschlicher Herkunft

Zähne

Táp-Borbapuszta

In einem Beutel fünf menschliche Zähne.
TOMKA 1985, 270.

Amulette tierischer Herkunft

Durchgebohrte Knochenanhänger

- Alattyán-Tulát, Grab 161 (Taf. 3:3)
13 durchgebohrte Knochenanhänger.
KOVRIK 1963, 21, T. XIII:23, LXV:3; BÁLINT 1975, 54. 3. kép, 2.
- Budapest-Wekerletelep, Grab 35 (Taf. 4:7)
NAGY 1998, Taf. 52,15.
- Kiskőrös-Vágóhídi temető, Grab 74 (Taf. 1:13.)
11 durchgebohrte Knochenanhänger.
LÁSZLÓ 1955, 37. Fig. 17. Taf. 21; BÁLINT 1975, 54. 3.kép
- Kiszombor-E, Grab 17³¹ (Taf. 2:33)
16 durchgebohrte Knochenanhänger von einem Vogel um Hals.
BÁLINT 1975, 52-53, Abb. 1, Anm. 5.
- Kölked-Feketekapu A, Grab 128 (Taf. 3:4)
KISS 1996, 453 Taf. 39:3.
- Szeged-Csengele, Feketehalom, Grab 57 (Taf. 4:8)
1 durchgebohrter Knochenanhänger.
BÁLINT 1975, 52-53, Abb. 1, Anm. 6.; TÖRÖK 1995, Pl. 4:57,1.
- Szentes-Kaján, Grab 205 (Taf. 4:5)
MADARAS 1991, Taf. 21.
- Üllő, Grab 65
HORVÁTH 1935, 15. T. V:30.
- Wirbelknochen*
- Budakalász—Dunapart, Grab 673 (Taf. 4:1)
Unpubliziert. Ausgrabung von A. Pásztor- T. Vida.
- Solymár, Grab 102 (Taf. 4:3)
TÖRÖK 1994, 22, 161 Abb. 1.

- Szegvár-Oromdülő, Grab 789
Unpubliziert. Ausgrabung von G. Lőrinczy.
- Závod, Grab 14 (Taf. 4:2)
KISS-SOMOGYI 1984, 288. T. 86,14.
- Tierzähne*
- Dunaradvány/ Radvaň nad Dunajom, Grab 123
TOČÍK 1992, 83 obr. 47:123,3.
- Gerjen, Grab 110 (Taf. 4:4)
KISS-SOMOGYI 1984, 252, Taf. 50/110:1.
- Kiszombor F, Grab 8 (Taf. 4:6)
4 durchgelochte Zahnamulette.
Unpubliziert. Ausgrabung von F. Móra.
Móra Ferenc Múzeum, Szeged,³² Inv.Nr.: 53.823.
- Regöly, Grab 85 (Taf. 4:9)
KISS-SOMOGYI 1984, 272, Taf. 70/85:1,2.
- Szegvár-Oromdülő
Unpubliziert. Ausgrabung und freundliche Mitteilung von G. Lőrinczy.
- Várpalota-Únió Homokbánya, Grab 24 (Taf. 8. B:6.)
Bärenzahn in einem Beutel.
BÓNA 1956, T. XXXVIII:9; BÓNA 2000, 147, Taf. VII:8.
- Muscheln*
- Alattyán, Grab 701
KOVRIK 1963, T. XLIV,21.
- Cikó, Grab 513 (Taf. 4:11)
KISS-SOMOGYI 1984, 236, Taf. 34/513:8.
- Pilismarót, Grab 124
FETTICH 1965, 44-45. Abb. 71,26.
- Tiszavasvári-Koldusdomb, Grab 8
PÁSZTOR 1997, 194, Taf. II,2.
- Schnecken*
- Cikó, Grab 513 (Taf. 4:10)
KISS-SOMOGYI 1984, 236, Taf. 34/513:8.
- Várpalota-Únió Homokbánya, Grab 24 (Taf. 8:5)
Porzellanschneckenhaus. Cyprea
BÓNA 1956, T. XXXVIII:5; BÓNA 2000, 145, Taf. VI:2.
- Pilismarót
FETTICH 1965, 45 Abb. 71:26.

Stein-, Kristall-, Bernstein- und Glas-amulette*Steinamulette*

Szekszárd-Bogyiszlói út, Grab 517 (Urzeitlich ?) (Taf. 7:5)
ROSNER 1999, 69, 201 Taf. 35/517,2.

Bergkristall

Budakalász-Dunapart, Grab 787 (Taf. 7:6)
Unpubliziert. Ausgrabung von A. Pásztor—T. Vida.
Kölked-Feketekapu B 85
Unpubliziert. Mitteilung von A. Kiss.
Zamárdi, Grab 517-518
BÁRDOS 2000, 118 cat. 129.

Bernsteinamulett

Cikó, Grab 55 (Keltisch ?) (Taf. 7:3)
KISS-SOMOGYI 1984, 207 Taf. 5/55:1.

Glasperle mit Kreuzzeichen

Tiszavasvári-Koldusdomb, Grab 8 (Taf. 7:4)
PÁSZTOR 1997, 194, Taf. II.

Amulette aus Metall (oder Knochen)*Miniaturwerkzeuge*

Kiskörös-Vágóhid, Grab 74 (Taf. 1:2-5)
LÁSZLÓ 1955, 37. Fig. 17. Taf. 21.
Szeged--Csengele-Feketehalom, Grab 23 (Taf. 6:10)
TÖRÖK 1995, 231 Pl. 2/23:4.
Keszthely-Fenekpuszta, Grab 3 (Taf. 5:5-7)
STRAUB 2000, 222 Abb 3:8,10,11.
Tiszafüred-Majoros, Grab 701 (Taf. 5:8)
GARAM 1995, 88, Taf. 113/701:7
Tiszafüred-Majoros, Grab 926 (Taf. 5:9)
GARAM 1995, 111, Taf. 132/926:5
Tiszafüred-Majoros, Grab 972 (Taf. 5:10)
GARAM 1995, 115, Taf. 136/972:5

Bleianhänger

Alattyán, Grab 161 (Taf. 3:1)
KOVRIK 1963, 21, T. XIII:23, LXV:3.
Andocs, Grab 11 (Taf. 6:3)
GARAM 1973, 156. 21. T. 21:48
Budakalász-Dunapart, Grab 634 (Taf. 6:5)
Unpubliziert. Ausgrabung von A. Pásztor und T. Vida.
Budapest-Csepel, Háros, Grab 90 (Taf. 6:1)
NAGY 1998, T. 117,4a-b.
Halimba, Grab 15 (Taf. 6:4)
TÖRÖK 1996, Taf. 2/15:3.
Kölked-Feketekapu A, Grab 522
KISS 1996, 505 Taf. 91:3,4.
Pilismarót, Streufund
FETTICH 1965, 10, 16. Abb. 13,12.

Schlüsselumulette

Zamárdi, Gräber 82, 95, 100 (Taf. 3:5)

BÁRDOS 1996, 76, 78 Abb. 7.
Tiszafüred, Grab 498
GARAM 1985, Taf. 97/498:5.

Halbmondförmige Anhänger

Alsógellér/Holiare, Grab 687
TOČÍK 1968, Taf. LXXXII:21-23.
Csákberény, Grab 2
FETTICH 1965, 108 Abb. 171:1.
Érsekújvár/Nové Zámky, Grab 229
ČILINSKÁ 1966, 285 Taf. XLIII.
Budakalász-Dunapart, Grab 324
Unpubliziert. Ausgrabung von A. Pásztor—T. Vida
Várpalota-Gimnázium, Grab 1
ERDÉLYI-NÉMET 1969, 183, Taf. I:2.
Zalacomár, Grab 116
SZÓKE 1992, 925 Taf. I.

Metallblechanhänger (Rechteck- und runde Anhänger) und Knochenimitationen

Alsógellér/Holiare, Grab 313
TOČÍK 1968, 177 Taf. LVII,27.
Cikó, Grab 123-124
KISS-SOMOGYI 1984, 212, Taf. 10/123-124:3.
Cikó, Grab 239 (Taf. 6:12)
KISS-SOMOGYI 1984, 51, 218, Taf. 16/239:5.
Budapest-Csepel, Grab 6 (Taf. 5:2)
NAGY 1998, II. 130 Taf. 122/6:4.
Budapest-Tihany tér, Streufund (Taf. 5:3)
NAGY 1998, II. 102 Taf. 94:1.
Kiskörös-Vágóhid, Grab 74 (Taf. 1:12)
LÁSZLÓ 1955, 37. Fig. 17. Taf. 21.
Kölked-Feketekapu A, Grab 159
KISS 1996, 457 Taf. 43/159,2.
Szeged-Csengele, Feketehalom, Grab 23 (Taf. 6:8-9)
TÖRÖK 1995, 231 Pl. 2:23/2,3.
Orosháza-Béke TSz, Grab 88 (Beinschnitzerei) (Taf. 6:7)
JUHÁSZ 1995, Taf. VII.
Tiszafüred, Grab 1049 (Taf. 6:11)
GARAM 1995, 123 Taf. 143/1049:6-7.
Zalacomár, Grab 54 (Taf. 6:6)
SZÓKE 1992, 926 Taf. 2.
Zalacomár, Grab 225
SZÓKE 1992, 928 Taf. 4.

Kapselberlocke

Tiszaderzs, Grab 44
KOVRIK 1975, 219, Fig. 9/44:6.

In Metallbändern gefasste Amulette

Várpalota-Gimnázium, Grab 192 (Taf. 5:1)
ERDÉLYI-NÉMET 1969, 184, 187, T. 10:4.
Balatonfüzfő (?) (Taf. 14:1)
Unpubliziert. Foto: Arch. Inst. der Ung. Akademie
der Wiss. Nr.: 49448.

- Runde, flache Bullen*
- Cikó, Grab 14 (Taf. 9:6)
KISS-SOMOGYI 1984, 205, Taf. 3/14:1.
- Keszthely (Taf. 9:2)
Bulle mit Öse, in einem Kindergrab
HAMPEL 1905, I, 399, Fig. 1077.
- Keszthely (Taf. 9:3)
Bulle mit Öse, in einem Kindergrab
HAMPEL 1905, I, 399, Fig. 1078.
- Keszthely-Fenekpuszta³³ (Taf. 9:4-5)
Bulle mit Öse, in einem Kindergrab
HAMPEL 1905, I, 399, Fig. 1079.
- Kölked-Feketekapu B, Grab 85
Unpubliziert. Freundliche Mitteilung von A. Kiss.
- Tiszafüred-Majoros, Grab 545 (Taf. 9:1)
GARAM 1995, Taf. 101/545.
- Zylindrische Bullae* (Taf. 9:7-17)
Ergänzungen zur Fundliste: PÁSZTOR 1986, 113-134.
Lesencetomaj-Piroskereszt, Grab 6
MÜLLER 1992, 292 Taf. 8.
Szeged-Kundomb, Gr. 227
SALAMON-SEBESTYÉN 1995, 92 Pl. 29:227,5.
- Christliche Bullen*
- Balatonfüzfő, Grab „K” (Taf. 12:1)
MRT 1969, Abb. 48,8; AVARI 1995, 88.
- Budakalász-Dunapart, Gräber 763 und 1122 (Taf. 12:2-3)
Unpubliziert. Ausgrabung von A. Pásztor und T. Vida.
- Amulettkapseln aus Holz mit Metallbeschlägen*
- Ergänzungen zur Fundliste: VIDA 1995, 284.
- Budakalász-Dunapart, Grab 1083 (Taf. 11. A:9)
Unpubliziert. Ausgrabung von A. Pásztor und T. Vida.
- Szekszárd-Bogyiszlói út, Grab 746
ROSNER 1999, 93-94 Abb. 10.
- Szárzsd (Taf. 13:1-5)
Unpubliziert. Wosinsky Mór Museum, Szekszárd. Inv.-Nr.: N.19.933.34-47.
- Várpalota—Gimnázium, Grab 192³⁴
ERDÉLYI-NÉMET 1969, 184, 187, T. 10:5.
- Várpalota-Únió-Homokbánya, Grab 20 (Taf. 8. A:3)
BÓNA 1956, 190 Taf. XXXVII,6-30; BÓNA 2000, 141, Taf. IV:6.
- Várpalota-Únió-Homokbánya, Grab 24 (Taf. 8. B:4)
BÓNA 1956, 190 Taf. XXXVIII,10-11, BÓNA 2000, 145, Taf. VI:4.
- Zamárdi, Grab 621
BÁRDOS 2000, 115-116. cat. 74.
- Zamárdi, Grab 1140
BÁRDOS 2000, 114, cat. 112.
- Kreuze*
- Alattyán-Tulát, Grab 14 (Taf. 10:9-10)
- KOVRIG 1963, 113.
Balatonfüzfő, Grab „K” (Taf. 10:6-7)
MRT 1969, 48. Abb. 8.
- Budakalász-Dunapart, Grab 1083 (Taf. 10:2; 11. A:2)
VIDA 1998, 536 Abb. 1:2.
- Deszk G, Grab 37.
TÖRÖK 1936, 102; Lőrinczy 1994, 321.
- Jutas, Grab 116
RHÉ-FETTICH 1931, 25; FETTICH 1964, 92.
- Kölked-Feketekapu A, Grab 207 (Taf. 10:3)
KISS 1996, 64, 202.
- Kölked-Feketekapu A, Grab 634 (Taf. 11. B:2)
KISS 1996, 162, 202, 462 Taf. 48.
- Környe, Grab 106 (Taf. 10:8)
SALAMON-ERDÉLYI 1971, 24, 49, Taf.19,10.
- Lesencetomaj, Grab 39
PERÉMI 1991, 22.
- Óbecse/Bečej (Taf. 10:1)
MIKIČ-ANTONIČ 1988, 195. Abb.4;
- Ozora-Tótipuszta
GARAM 1991, 160-163.
- Szeged-Fehértó A, Grab 260 (Taf. 6:2)
MADARAS 1995, 41, Pl. 28.
- Székkutas-Kápolna dülő, Grab 8
B. NAGY 1993, 155.
- Táp-Borbapuszta, Grab 317
TOMKA 1995, 86.
- Vajszka/Vajska, Grab 5
GARAM 1991, 159
- Várpalota-Únió Homokbánya, Grab 20 (Taf. 8:5; 10:11)
BÓNA 1956, 190, Taf. XXXVIII:5; BÓNA 2000, 141, Taf. IV:5.
- Závod, Grab 104 (Taf. 10:5)
HAMPEL 1905, T. 252,1; KISS-SOMOGYI 1984, 297, Taf. 95/104:3.
- Folienkreuze*
- Budakalász, Grab 762
VIDA 1998, 536 Abb. 1:3.
- Budapest-Csepel, Streufund
NAGY 1992, 18.
- Káptalantóti, Gräber 2, 3, 5, 12, 14, 15, 19, 22, 26, 33
KISS 1987, 235-243, Abb. 2-3.
- Kékesd, Grab 97
KISS 1977, 53 Pl. XV.
- Zamárdi, Gr. 466
BÁRDOS 1995, 161.
- Zamárdi, Gr. 467
BÁRDOS 1995, 161.
- Zamárdi, Gr. 645
BÁRDOS 2000, 110-111. cat. 87.
- Zamárdi, Gr. 1166
BÁRDOS 1995, 161.
- Zamárdi, Gr. 1276
BÁRDOS 1995, 161; BÁRDOS 2000, 81, 109, cat.74.

Anmerkungen:

- ¹ Verschiedene Amulette in den Gräbern aus Moščevoja Balka beweisen wieviele Gegenstände aus organischem Material in zahlreichen frühmittelalterlichen Gräbern verschwinden konnten. IERUSALIMSKAJA 1996, 62-65. Taf. IX. Abb. 22, X. Abb. 23.
- ² H. Steuer hat gezeigt, wie nach Zahl spärliche Funde mit hoher kulturgeschichtlicher Aussage wichtige kultur- und sozialgeschichtliche Prozesse charakterisieren. So lassen z.B. Goldwaagen auf die frühmittelalterliche Geldwirtschaft schließen, Goldblattkreuze und Schlüsselbeigaben weisen auf die Verbreitung der christlichen Kultur hin. STEUER 1982, 85-88.
- ³ Zahlreiche Gegenstände, die ebenfalls wahrscheinlich Amulettwertigkeit besaßen, werden hier nicht behandelt: Münzanhänger, Panzerfragmente und verschiedene Alt-funde (Antiquaria), wie z.B. skytische Pfeilspitzen, urzeitliche Metallanhänger usw.
- ⁴ Zur Analyse des historischen Hintergrunds: MACMULLEN 1997.
- ⁵ TÓTH 1999, 174.
- ⁶ Ausgrabung von A. Pásztor und T. Vida 1989.
- ⁷ Freundliche mündliche Mitteilung von L. Bartosiewicz.
- ⁸ Manche Archäologen bevorzugen eine Interpretation der durchgelochten runden Bleianhänger als Spinnwirtel. Der birnenförmig abgenutzte runde Anhänger beweist, daß er aufgehäng getragen und nicht als Spinnwirtel benutzt wurde.
- ⁹ Diese Kette wurde vor kurzem von M. Martin als Gürtelgehänge interpretiert. Der Amulettcharakter der Kette wird durch den gebundenen Bergkristallanhänger, mit dem sie endet, noch stärker bestätigt. MARTIN 1997, 351-362, Abb. 7.
- ¹⁰ Die Schlüsselamulette zu bearbeiten, bereitet sich Frau Éva Garam vor. Ihr möchte ich eine freundliche Diskussion bedanken.
- ¹¹ GARAM 1995, 123 Taf. 143/1049:6-7.
- ¹² HAMPEL 1905, I. 399.
- ¹³ Analysiert bei VIDA 1995, 268-271.
- ¹⁴ SALAMON 1977, 102; Radotín: JANSOVÁ 1925, Taf. LXIX./15.
- ¹⁵ SALAMON 1977, 99-100; SÁGI 1960, 216.
- ¹⁶ Laut Untersuchungen von É. Garam beträgt die Zahl der originalen byzantinischen Gegenstände in der awarenzeitlichen materiellen Kultur etwa 1-2 Dutzend - darüber hinaus ist mit vor Ort hergestellten Gegenständen byzantinischen Charakters zu rechnen. GARAM 2001.
- ¹⁷ Neuere zusammenfassende Studien für die antiquarische Analyse der Kreuze: LIPPOLIS 1999; MANIERE-LEVEQUE 1997; YEROULANOU 1999.
- ¹⁸ Freundliche Mitteilung von Éva Garam. s. GARAM 2001. Die Tatsache, daß die Gegenstände in einer Amulettkapsel waren, hebt die Amulettfunktion der Holzkapsel hervor.
- ¹⁹ GARAM 1993.
- ²⁰ Kranj, Knin-Grablje Grab 65, Teurnia Grab 11/73, Bled Grab 210, Rifnik Grab 50, Rakovcani Grab 62, Tanais Grab 101, Göröcsönydoboka Grab 25, Romonya I. Grab 82, Romonya II. Grab 37, Romonya I. Grab 97, Keszthely-Fenekpuszta Grab 14, Rosmeer Grab 90: (zitiert mit Literatur: VIDA 1995, 271, Anm. 180-184.).
- ²¹ Zusammenfassend mit Literatur: Reliquien: Schutz und Hilfe aus toten Resten. in: DAIM-KÜHTREIBER 2001, 344-374.
- ²² Nach Gregor von Tours ist bekannt, daß alle Dinge, die mit einem Heiligen in Berührung gekommen waren, Reliquien sein konnten: Staub, Erde, Pflanzen, Textil, Wasser, Lampenöl, Kreuzwachs. (WEIDEMANN 1982, 159-169).
- ²³ Die von Prof. Dr. Falko Daim geleiteten Untersuchungen haben bestätigt, daß die Scheibenfibeln aus dem Balkan und Süd-Italien in zahlreichen Fällen Bienenwachs enthielten, der als Sekundärreliquie gilt. (DAIM).
- ²⁴ Es könnte bei Pflanzenresten um Kräuteramulette handeln (LEUNER 1970, 279-296; JAHNKUN 1973, 270-271.).
- ²⁵ Gegenstände, Pflanzen, Erde, Textil, Wasser, Lampenöl, Kreuzwachs, die mit einem Heiligen in Berührung gekommen waren und die als Reliquie auf Reisen mitgeführt oder von einer Wallfahrt mit nach Hause gebracht waren, konnten Reliquien sein (WEIDEMANN 1977, 353-398; WEIDEMANN 1982, 159-169.).
- ²⁶ Die Funktion der Beschläge wurde nicht erkannt, sie wurden als Gürtelbeschläge inventarisiert. Für die Publikationsmöglichkeit bin ich A. Gaál und J. Ódor dankbar.
- ²⁷ Außer der rechteckigen Kapsel vom Grab 84. in Szentes-Nagyhegy (BÓNA 1976.) wird das Kapselbrauchtum durch einen bisher nicht behandelten gepidischen scheibenförmigen Kapselfund aus Magyarcsanak-Bökény bestätigt (BANNER 1926, 96-97, Fig. 15,6.). Auf den Fund hat mich Frau Dr. Margit Nagy aufmerksam gemacht.
- ²⁸ Da die Amulette aus dem 5-6. Jh. noch nicht eingehend analysiert worden sind, braucht die Hypothese über die Kontinuität und das Weiterleben der untersuchten Amulette im Karpatenbecken vom 3-4. Jh. bis zum 6-7. Jh. durch weitere Analysen untermauert zu werden.
- ²⁹ Der Bleigegegenstand wird auch von Éva Garam ähnlicherweise interpretiert (GARAM 2001.).
- ³⁰ Im Mediterraneum erkennt man christliche Bestattungen an der Beigabenlosigkeit der Gräber. (RIEMER 2000.).
- ³¹ Für die Publikationsgenehmigung bin ich Herrn Dr. Béla Kürti (Szeged) dankbar.
- ³² Für die Publikationsgenehmigung bin ich Herrn Dr. Béla Kürti (Szeged) dankbar.
- ³³ An dem Fundort wurden auch römerzeitliche Gräber gefunden.
- ³⁴ Silberbeschläge einer Kapsel. Die ursprüngliche Form kann nicht rekonstruiert werden.

Literatur:

- ARENDS 1978
U. Arends: Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter. Inaugural-Dissertation. Heidelberg 1978.
- BANNER 1926
J. Banner: Jelentés a Magyarcsanád-bökényi próbaásatásokról. Dolgozatok 2, 1926, 72-122.
- BÁLINT 1975
Bálint Cs.: A Szaltovo-majaki kultúra avar és magyar kapcsolatairól. Arch. Ért. 102, 1975, 52-63.
- BÁRDOS 1995
E. Bárdos: La necropoliavara di Zamárdi. in: Gli avari. Un popolo d'Europa. Hrsg.: G. C. Menis. Pubblicazioni della deputazione di storia patria per il Friuli 22. Udine 1995, 151-163.
- BÁRDOS 1995
E. Bárdos E.: Az avarokori öntött bronzkorongok viseleti szokásához a zamárdi avar temető alapján I. (Angaben zur Trachtgewohnheiten der gegossenen Bronzscheiben aus der Awarenzeit nach Fundmaterial des awarischen Friedhofs in Zamárdi). SMMK 12, 1996, 47-106.
- BÁRDOS 2000
E. Bárdos: La necropoliavara di Zamárdi. in: L'oro degli avari. Popolo delle steppe in Europa. Ausstellungskatalog. A cura di E. A. Arslan-M. Buora. Milano-Udine 2000, 76-141.
- BEILKE-VOGT 1998
I. Beilke-Vogt: Frühgeschichtliche Miniaturobjekte mit Amulettcharakter zwischen Britischen Inseln und Schwarzem Meer. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 51. Bonn 1998.
- BÓNA 1976
I. Bóna: Anbruch des Mittelalters. Langobarden und Gepiden im Karpatenbecken. Budapest 1976.
- BÓNA 1998
I. Bóna: Das langobardenzeitliche Gräberfeld von Hegykő, Komitat Győr-Sopron. in: Man and the Animal World. Studies in Archaeozoology, Archaeology, Anthropology and Paleolinguistics in memoriam Sándor Bökönyi. Archaeolingua. Budapest 1998, 109-120.
- BONDÁR et alia 2000
Bondár M.-Honti Sz.-Kiss V.: A tervezett M7-es autópálya Somogy megyei szakaszának megelőző régészeti feltárása (1992-1999.). Előzetes jelentés I. SMK 2000, 93-114.
- BRUKNER 1982
O. Brukner: The Sixth Century Nekropolis at Vajsa. Sirmium 4, 1982, 29-40.
- CUTERI 1994
Fr. A. Cuteri: La Calabria nell' Alto Medioevo (VI-X sec.). in: La storia dell'Alto Medioevo Italiano (VI-X secolo) alla luce dell'Archeologia. A cura di: R. Frankovich-Gh. Noyé. Firenze 1994, 339-359.
- ČILINSKÁ 1966
Z. Čilinská: Slawisch-awarisches Gräberfeld in Nové Zámky. Bratislava 1966.
- DAIM-KÜHTREIBER 2001
Falko Daim – Thomas Kührtreiber (Hg.), Sein & Sinn / Burg & Mensch. Ausstellungskatalog Ottenstein und Waldreichs (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N.F. 434, St. Pölten 2001.).
- DAIM
Pilgeramulette und Frauenschmuck? Zu den Scheibenfibeln der frühen Keszthely-Kultur. (In diesem Band.)
- DIENES 1972
I. Dienes: Die Kunst der landnehmenden Ungarn und ihre Glaubenswelt. Actes du XXIIe Congres International d'Histoire de l'Art Budapest 1969. Budapest 1972, I. 97-108.
- DÖLGER 1932
F. J. Dölger: Eine Knaben-Bulla mit Christus-Monogramm auf einer Bronze des Provinzialmuseums in Trier. Antike und Christentum III. 1932, 253-256.
- DÜBNER-MANTHEY 1990
B. Dübner-Manthey: Zum Amulettbrauch in frühmittelalterlichen Frauen- und Kindergräbern. In: Frauen in der Spätantike und Frühmittelalter. Hrsg. W. Affeldt. Sigmaringen 1990, 65-87.
- ELBERN 1989
V. Elbern: Per speculum in aenigmate. Die "imago creationis" an einem frühchristlichen Phylakterion. Studien zur spätantiken und byzantinischen Kunst 3. Festschrift F. W. Deichmann. (Hrsg.) O. Feld-U. Peschlow. Bonn 1986, 67-73.
- ELBERN 1989
V. Elbern: Heilige, Dämonen und Magie an Reliquiaren des frühen Mittelalters. in: Sancti e Demoni nell'alto Medioevo occidentale (secoli V-XI) II. Spoleto, 1989, 951-980.
- ENGEMANN 1973
J. Engemann: Zur Verbreitung magischer Übelabwehr in der nichtchristlichen und christlichen Spätantike. Jahrb. F. Antike und Christentum 18, 1975, 22-48.
- ERDÉLYI-NÉMET 1969
Erdélyi I.-Német P.: A Várpalota-gimnáziumi avar temető. VMMK 1969, 167-196.
- FACSAR et alia 1977
G. Facsar-I. Skoflek-A. Salamon: Eine Kapsel Frucht (Antirrhinum) aus einer römischen Bulla und Bullen aus Bestattungen von Intercisa. Mitt. Arch. Inst. 7, 1977, 93-110
- FETTICH 1965
Das awarenzeitliche Gräberfeld von Pilismarót-Basaharc. Stud. Arch. III. Budapest 1965.
- FODOR 1997
Fodor L.: Késő szarmata – kora népvándorláskori temető a IV-V. századból. in: Utak a múltba. Az M3-as

- autópálya régészeti leletmentései. (Paths into the past. Rescue excavations on the M3 Motorway). Budapest 1997, 120-122.
- FÜLÖP 1982**
Fülöp Gyula: Régészeti adatok az avarok hiedelemvilágához. Rontás ellen házra kiaggatott kutyakonya (Archaeologischer Beitrag zur Glaubenswelt der Awarenzeit. Gegen Fluch auf das Haus ausgehängter Hundeschädel). *Archaeologiai Értesítő* 109, 1982, 277-280.
- GARAM 1993**
É. Garam: Die awarenzeitliche Scheibenfibel. *Com. Arch. Hung.* 1993, 99-134.
- GARAM 1995**
É. Garam: Das awarenzeitliche Gräberfeld von Tiszafüred. Cemeteries of the Avar Period (567-829) in Hungary 3. Budapest 1995.
- GARAM 2001**
É. Garam: Funde byzantinischer Herkunft in der Awarenzeit vom Ende des 6. Bis zum 7. Jahrhunderts. *MonAvarArch* 5. Budapest 2001.
- GOETTE 1986**
H. R. Goette: Die Bulla. *Bonner Jahrbücher* 186, 1986, 133-164.
- GUYAN 1958**
W. U. Guyan: Das alamannische Gräberfeld von Beggingen-Löbern. Basel 1958.
- HAMPEL 1905**
J. Hampel: Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn I-III. Braunschweig 1905.
- HAMPEL 1994**
A. Hampel: Der Kaiserdom zu Frankfurt am Main. Ausgrabungen 1991-93. Beiträge zum Denkmalschutz in Frankfurt am Main. Nußloch 1994.
- HANSMANN—KRISSE—RETTENBECK**
L. Hansmann-Kriss-Rettenbeck: Amulett und Talisman. München 1966.
- HEID 1991**
St. Heid: Fränkische Kapselanhänger. In: Spätantike und frühes Mittelalter. Ausgewählte Denkmäler im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Hg. J. Engemann/Chr.B. Rüger. (Köln-Bonn 1991) 217-225.
- HINZ 1966**
H. Hinz: Am langen Band getragene Bergkristallanhänger der Merowingerzeit. *Jb. RGZM* 13, 1966, 212.
- HRUBÝ 1955**
V. Hrubý: Staré Mesto, velkomoravské pohřebiště „Na valách“. Praha 1955.
- IERUSALIMSKAJA 1996**
A. Ierusalimskaja: Die Gräber der Moscevaja Balka: frühmittelalterliche Funde an der nordkaukasischen Seidenstraße. München 1996.
- IPPEN 1907**
Th. Ippen: Denkmäler verschiedener Altersstufen in Albanien. Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina. 10, 1907, 20.
- JAHNKUN 1973**
H. Jahnkun: Kräuteramulett. in: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* I, 1973, 270-271.
- JANSOVÁ 1925**
L. Jansová: Nové merovejské nálezy v Národním museu. *Pam. Arch.* 34, 1924-25 (1925) 469.
- JUHÁSZ 1995**
I. Juhász: Awarenzeitliche Gräberfelder in der Gemarung Orosháza. *Mon. Avar. Arch.* 1. Budapest 1995.
- KING 1969**
C. W. King: Talismans and Amulets. *The Archaeological Journal* 26, 1969, 149-157.
- KISS 1987**
A. Kiss: Beiträge zur Verbreitung frühmittelalterlicher Folienkreuze im Karpatenbecken. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 17, 1987, 25-24;
- KISS 1996**
A. Kiss: Das awarenzeitlich gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A. *Monographien zur Frühgesch. und Mittelalterarchäologie* 2. Studien zur Arch. Awar 5. Innsbruck 1996.
- KLEIN-PFEUFFER 1989**
M. Klein-Pfeuffer: Archäologische Zeugnisse des frühen Christentums in Mainfranken. in: Kilian. Mönch aus Irland aller Franken Patron. *Ausstellungskatalog. Aufsätze.* J. Erichsen (Hrsg.). Würzburg 1989, 227-245.
- KOKOWSKI 2001**
A. Kokowski: Zur Herkunft einiger Amulette im Kreise der Gotenkultur. *International Connections of the Barbarians of the Carpathian Basin in the 1st-5th Centuries A. D.* Ed.: E. Istvánovits-V. Kulcsár. *Aszód-Nyíregyháza* 2001, 201-219.
- KOLLAUTZ 1970**
A. Kollautz: Denkmäler byzantinischen Christentums aus der Awarenzeit der Donauländer. *Zetemata Byzantina.* Studien und Vorträge zur byzantinischen Geschichte 2. Amsterdam 1970
- KOVÁCS 1913**
I. Kovács, A. Mezöbándi ásatások (Les fouillages de Mezöbánd) *Dolg. Erdélyi Nemzeti Múz.* 4, 1913, 316-317.
- KOVÁCS, Kaorischneckenamuletten**
Kovács L.: Vulvák, szemek, kígyófejek. A kaoricsigamulettek régészeti leletei. Kézirat 2001.
- KOVRIG 1963**
I. Kovrig: Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alatytyán. *Arch.Hung.* 40. Budapest 1963.
- KOVRIG 1975**
I. Kovrig: The Tiszaderzs Cemetery. *Cemeteries of the Avar Period (567-829) in Hungary* 1. Budapest 1975, 209-240.
- KÖTTING 1950**
B. Köttling: Peregrinatio religiosa - Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche. *Forschungen zur Volkskunde* H. 33/35, 1950.
- LÁSZLÓ 1967**
Die Awarer und das Christentum im Donauraum und

im östlichen Mitteleuropa. in: Das heidnische und christliche Slaventum. Acta II. Cong. Int. Hist. Slavicae Salisburgo-Ratisbonensis 1967. Wiesbaden 1967, 141-152.

LÁSZLÓ, Csákyberény

Gy. László: Das awarenzeitliche Gräberfeld von Csákyberény (Kom. Fejér, Ungarn). Im Druck.

LEUNER 1970

H. Leuner: Über die historische Rolle magischer Pflanzen und ihrer Wirkstoffe. In: Vorgeschichtliche Heiligtümer und Opferplätze in Mittel- und Nordeuropa. Abhandl. d. Akademie d. Wiss. in Göttingen. 1970, 279-296.

LIPPOLIS 1999

I. B. Lippolis: Loreficeria nell'Imperio di Constantinopoli tra IV e VII.secolo. Bari 1999

LŐRINCZY 1994

Lőrinczy G.: Megjegyzések a kora avar kori temetkezési szokásokhoz. A fülkesiros temetkezés. (Bemerkungen zu den frühawarenzeitlichen Bestattungssitten. Die Stollengräber.). in: A kőkortól a középkorig. Szerk.: Lőrinczy G. Szeged 1994, 311-335.

MACMULLEN 1997

R. Macmullen: Christianity and Paganism in the Fourth to Eighth Centuries. Yale University 1997.

MADARAS 1991

Madaras L.: A szentes-kajáni temető és néprajzi vonatkozásai. Folklor és Etnográfia 57. Debrecen 1991.

MADARAS 1995

L. Madaras: Das awarenzeitliche Gräberfeld von Jászapáti. in: Das Awarische Corpus. Avar Corpus Füzetek II. Debrecen-Budapest 1995.

MANIÈRE-LEVEQUE 1997

Anne-Marie Manière-Lévéque: L'évolution des bijoux „aristocratiques“ féminins á travers les trésors proto-byzantins d'orfèvrerie. Rev. Arch. 1997/1, 79-106

MARTIN 1997

M. Martin: Die goldene Kette vom Szilágysomlyó und das frühmerowingische Amulettgehänge der westgermanischen Frauentracht. in: Perlen. Archäologie – Technologie – Analysen. Kolloquium zur Vor- und Frühgeschichte I. Bonn 1997, 349-372.

MEANEY 1981

A. L. Meaney, Anglo-Saxon Amulets and Curing Stones. British Arch. Reports. British Ser. 96. London 1981.

MIKIČ-ANTINIČ 1988

B. Mikič-Antonič, Arheološki Pregled 1988, 195.

MILOJČIČ 1966

V. Milojčić: Zur Frage des Christentums in Bayern zur Merowingerzeit. Jahrb. RGZM 13, 1966, 231-264.

MRT 2.

Magyarország Régészeti Topográfiája 2. Veszprémi járás. Szerk. Torma I. Budapest 1969.

MÜLLER 1992

R. Müller: Neue archäologische Funde der Keszthely-Kultur. Awarenforschungen I. (Hrsg.) F. Daim. Wien

1992, 251-307.

NAGY 1998

M. Nagy: Awarzeitliche Gräberfelder im Stadtgebiet von Budapest. Mon. Avar. Arch. 2. Budapest 1998.

PÁSZTOR 1986

A. Pásztor: Adatok a közép-avarkor ékszerveletének kérdéséhez (Beiträge zur Frage der mittelawarenzeitlichen Schmucke). Arch.Ért. 113, 1986, 113-134.

PÁSZTOR 1997

A. Pásztor: A Tiszavasvári-koldusdombi avar temető gyöngyleteiről. JAMÉ 1997, 189.

PAULI 1978

L. Pauli, Heidnisches und Christliches im frühmittelalterlichen Bayern. Bayerische Vorgeschichtsblätter 43, 1978, 147-157.

PAULI 1979

L. Pauli: Frühgeschichtlicher Volksglaube und seine Opfer. Germania 57, 1979, 143-152.

PAULI 1978

L. Pauli: Keltische Volksglaube. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 28. München 1978.

PERÉMI 1991

S. Perémi Ágota: Válogatás a lesencetomaji későnépvándorláskori temető (Kr. u. VI-VIII. század) régészeti leletanyagából. Kiállítási katalógus. Tapolca 1991.

PLETNEVA 1967

S. A. Pletneva: Ot kočevy k gorodam. MIA 142, 1967, 171-176.

QUAST 1998

D. Quast: Opferplätze und heidnische Götter. Vorchristlicher Kult. in: Die Alamannen. Ausstellungskatalog. Stuttgart 1998, 433-440.

QUAST 2000

D. Quast: Amulett ? – Heilmittel ? – Schmuck ? Unauffällige Funde aus Oberflacht. Arch. Korrespondenzblatt 30, 2000, 279-294.

von REITZENSTEIN 1991

D. von Reitzenstein: Privatreligiöse des frühen Mittelalters. Kleine Schr. aus dem Vorgesch. Seminar der Philips-Universität Marburg. Hg. O. H. Frey/H. Roth. Marburg 1991.

REPNIKOV 1906

N. I. Repnikov: Nekotorye mogil'niki oblasti krimskih gotov. Izvestija Imperatorskoj Arheologičeskoj Komissii 19, 1906, 1-80.

RIEMER 2000

E. Riemer: Romanische Grabfunde des 5.-8. Jahrhunderts in Italien. Internationale Archaeologie 57. Rahden 2000.

ROSNER 1999

Gy. Rosner: Das awarenzeitliche Gräberfeld in Szekszárd-Bogyiszlóistraße. Mon. Avarorum Arch. 3. Budapest 1999.

ROMANS D'ISONZO 1989

Longobardi a Romans d'Isonzo. Itinerario attraverso le tombe altomedievali. Udine 1989.

- SALIN 1956
E. Salin, *La civilisation Mérovingienne* 4, Paris 1956.
- SALAMON-ERDÉLYI 1971
Á. Salamon-I. Erdélyi: Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe. *Stud.Arch.* 5, 1971,
- SALAMON 1977
G. Facsar/I. Skoflek/A. Salamon: Eine Kapselrucht (Antirrhinum) aus einer römischen Bulla und Bullen aus Bestattungen von Intercisa. *Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad.* 7, 1977, 93-110.
- SALAMON-SEBESTYÉN 1995
Á. Salamon-K. Sebestyén: The Szeged-Kundomb Cemetery. in: *Das Awarische Corpus – Avar Corpus Füzetek IV. Debrecen-Budapest 1995*, 8-107.
- SÁGI 1960
K. Sági: Die spätrömische Bevölkerung der Umgebung von Keszthely. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 12, 1960, 187-256.
- SCHULZE-DÖRRLAMM 1986
M. Schulze-Dörrlamm: Gotische Amulette des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. *Arch. Korrb.* 16, 1986, 347-355.
- SERRA 1990
P. B. Serra: Tombe a camera in muratura con volta a botte nei cimiteri altomedievali della Sardegna. *Mediterraneo tardoantico e medievale. Scavi e ricerche. Le sepolture in Sardegna dal IV al VII secolo.* Oristano 1990, 133-160.
- ŠOLLE 1966
M. Šolle: *Stara Kouřim, a projevy velkomoravské hmotné kultury Čechách.* Praha. 1966.
- STEUER 1982
H. Steuer: Schlüsselpaare in frühgeschichtlichen Gräbern. Zur Deutung einer Amulett-Beigabe. *Studien zur Sachsenforschung* 3, 1982, 185-247.
- STRAUB 2000
Straub P.: 6-7. századi temetőrészet Keszthely-Fenekpusztán (Erdélyi István ásatása 1976). (Gräber aus dem 6. und 7. Jahrhundert in Keszthely-Fenekpuszta. Die Ausgrabung von István Erdélyi, 1976). in: *Hadak útján. A népvándorlás kor fiatal kutatóinak konferenciája.* Hrsg.: Bende L.-Lőrinczy G.-Szalontai Cs. Szeged 2000, 205-229.
- SZÁDECZKY-KARDOSS 1998
Szádeczky-Kardoss S.: *Az avar történelem forrásai.*(Quellen der Geschichte der Awaren). *Magyar Őstörténeti Könyvtár* 12. Budapest 1998.
- SZŐKE 1956
B. Szőke: Spuren des Heidentums in den frühmittelalterlichen Gräberfeldern Ungarns. *Studia Slavica* 2, 1956, 119-155.
- SZŐKE 1992
B. M. Szőke: Die Beziehungen zwischen dem oberen Donautal und Westungarn in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. in: *Awarenforschungen II.* Hrsg. F. Daim. Wien 1992, 841-968.
- TOČÍK 1989
A. Točík: *Slawisch-awarisches Gräberfeld in Holiare.* Bratislava 1968.
- TOČÍK 1989
A. Točík: *Materiály k dejinám južného Slovenska v 7.-14. storočí.* Radvaň nad Dunajom II, *Čas. Virt, okres Komárno. Študijné Zvesti* 28, 1992, 24-92.
- TOMKA 1992
P. Tomka: *Awarische Grabsitten – Abriss der Forschungsgeschichte bis 1963.* in: *Awarenforschungen 2.* Hrsg. F. Daim. Wien 1992, 969-1023.
- TOMKA 1995
P. Tomka: *Il costume.* in: *Gli avari. Un popolo d'Europa.* Hrsg. G. C. Menis. *Publicazioni della deputazione di storia patria per il Friuli* 22. Udine 1995, 81-91.
- TÓTH 1960
Tóth E.: A 4-8. századi pannóniai kereszténység forrásairól és a leletek forrásértékéről. in: *Magyar Egyháztörténeti Vázlatok* 2, 1990, 17-33.
- TÓTH 1994
E. Tóth: *Das Christentum in Pannonien bis zum 7. Jahrhundert nach den archäologischen Zeugnissen.* in: *Das Christentum im Bairischen Raum. Von den Anfängen bis ins 11. Jahrhundert* hg. E. Boshof-H. Wolff. Köln-Weimar-Wien 1994, 241-272.
- TÓTH 1999
Tóth E.: *Kereszténység a honfoglalás előtti Kárpát-medencében (Christentum vor der ungarischen Landnahme im Karpatenbecken).* in: *Magyarok térben és időben. Nemzetközi Hungarológiai Konferencia. Tatabánya-Esztergom 1996. Tudományos füzetek* 11. Komárom 1999, 163-182.
- TÖRÖK 1994
Gy. Török: *Das awarenzeitliche Gräberfeld von Solyvár.* in: *Das Awarische Corpus. Avar Corpus Füzetek I.* Debrecen 1994.
- TÖRÖK 1995
Gy. Török: *The Csengele-Feketehalom Cemetery.* in: *Das Awarische Corpus. Avar Corpus Füzetek IV.* Debrecen-Budapest 1995.
- TÖRÖK 1998
Gy. Török: *Das awarenzeitliche Gräberfeld von Halimba.* in: *Das Awarische Corpus. Avar Corpus Füzetek V.* Debrecen-Budapest 1998.
- VEJMARN-AJBABIN 1993
E. V. Vejrnarn-A. I. Ajbabin: *Skalistinskij mogil'nik.* Kiev 1993.
- VIDA 1998
T. Vida: *Neue Beiträge zur Forschung der frühchristlichen Funde der Awarenzeit.* (Kongreß Split-Poreč, 1994) *Acta XIII Congressus Internatioonalis Archaeologiae Christianae.* Citta del Vaticano - Split
- VIDA 1998
T. Vida: *Frühmittelalterliche scheiben- und kugelförmige Amulettkapseln zwischen Kaukasus, Kastilien und Picardie.* *BRGK* 76, 1995, 219-290.
- WEIDEMANN 1977
M. Weidemann: *Reliquie und Eulogie. Zur Begriffsbe-*

stimmung geweihter Gegenstände in der fränkischen Kirchenlehre des 6. Jahrhunderts. In: Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961-1968. Hg. J. Werner. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 23 (1977) 353-398.

WEIDEMANN 1982

M. Weidemann: Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours. Monographien 3. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Bonn 1982).

WERNER 1950

J. Werner: Das alamannische Fürstengrab von Wittlingen. Münchener Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 2. (1950).

YEROULANOU 1999

A. Yeroulanou: Diatria. Gold pierced-work jewellery from the 3rd to the 6th century. Athens 1999.

ZEISS 1934

H. Zeiss: Die Grabfunde aus dem spanischen Westgotenreich. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 1 (Berlin 1934).

ZÉLÉNINE 1952

D. Zélénine: Le culte des idoles en Sibérie. Paris 1952.

ZELLER 1992

G. Zeller: Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 15 (Stuttgart 1992).

ZUBOV 1988

S. E. Zubov: Orudija truda i predmety byta. in: R. S. Bagautdinov-A. V. Bogačev-S. E. Zubov: Prabolgari na Srednej-Volge (u istokov istorii tatar Vogo-Kam'ja) /Pre-Bolgarins in the Middle Volga Region (at the historic onset of the Volga.Kama Tatars) Samara 1998.

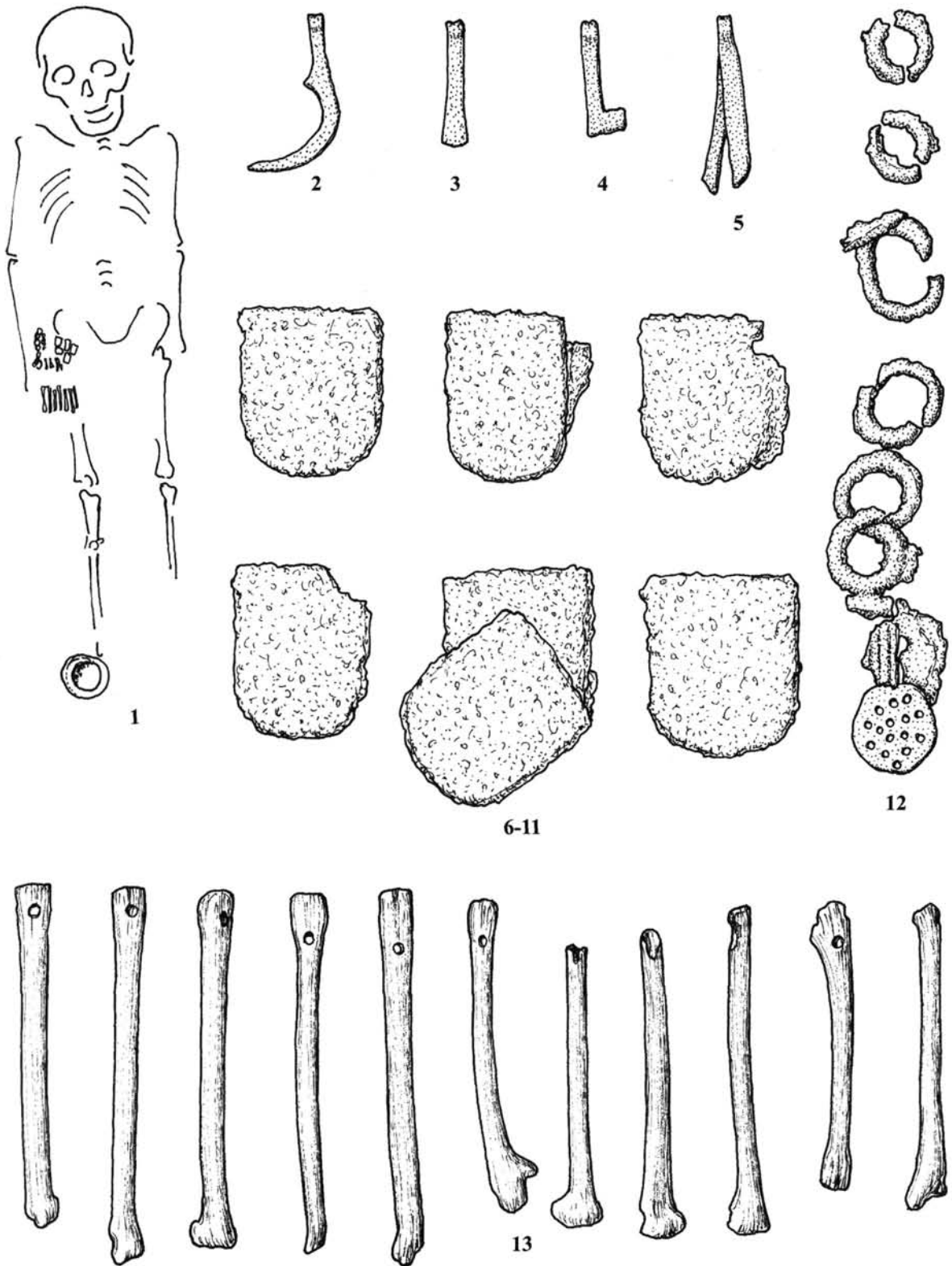
Pogány és keresztény elemek az avarkori hitvilágban, avarkori amulettek

A kora középkori Kárpát-medence népei hitvilágának, szellemi kultúrájának kutatása a történeti források hiányában nagy mértékben kénytelen támaszkodni a néprajzi analógiák felhasználására, de mindenképp elötte a szellemi kultúrára utaló régészeti adatok vizsgálatára. A ránk maradt leletanyag legnagyobb hiányossága, hogy csupán az időtálló anyagból készült tárgyak (fém, kő, üveg stb.) maradtak fenn, és a sírokban az évszázadok során nem lebecsülendő mennyiségű fa és más szerves anyagból készült, a szellemi kultúrára utaló tárgy semmisült meg. A több tízezer feltárt avar kori sírhoz képest az amulettek száma pár százra tehető, de mégis reméljük, hogy azok az egykori hitvilágról reprezentatív képet nyújtanak. A fennmaradt írásos források az avarokat pogányoknak jelölik és ez kifejezésre jut az avaroknál talált amulettek nagy számában is. Az egykori szellemi kultúra minél mélyebb megismerése érdekében az amuletteket és a keresztény jelekkel ellátott tárgyakat komplex módszerrel – a származás, a lelőköri körülmények, a szimbólumok jelentése, az antropológiai adatok, a társleletek, a viselet stb. adatainak együttes figyelembe vételével kell vizsgálni. A jelen dolgozat csupán az amulettek alapvető rendszerezésére (katalógus összeállítás, eredet meghatározása) törekszik.

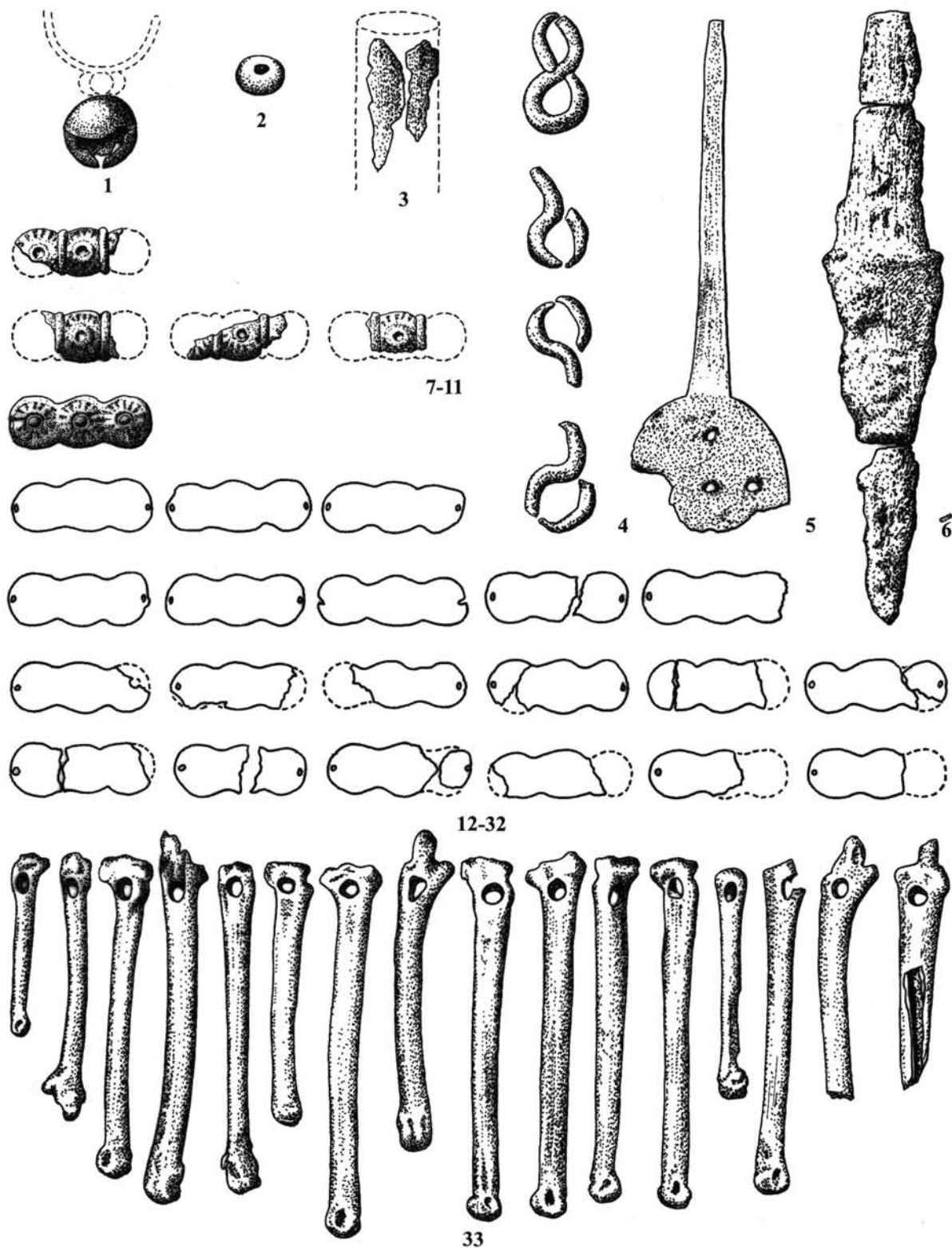
Az avar korban az emberiség által évezredek óta használt amulettek mellett (emberi-, állati fogak, átfűrt kövek) megjelentek olyan tárgyak is, amelyek meghatározott kultúrtörténeti időszakokhoz vagy földrajzi régiókhoz köthetők. Az avarkori amulettek egy része keleti, sztyeppei nomád eredetű (jelekkel ellátott ólom-

korongok, átfűrt csont függők), más részük római császárkori barbár vagy meroving-germán párhuzamok (pántos függők, kapszulák,) alapján értelmezhető. Jelentős az antik-kora bizánci eredetű amulettek száma is, közöttük tűnnek fel a keresztény jellegű tárgyak (cilindrikus bullák, kereszttek, keresztény tartalmú leletekkel díszített üreges kapszulák). A különböző eredetű amulettek az avar kori Kárpát-medence népi és kulturális sokszínűségét fejezik ki. A sokoldalú kulturális érintkezés jele, hogy a különböző földrajzi és kulturális régiókból származó amulettek ugyanabban a leletegyüttesben is előfordultak.

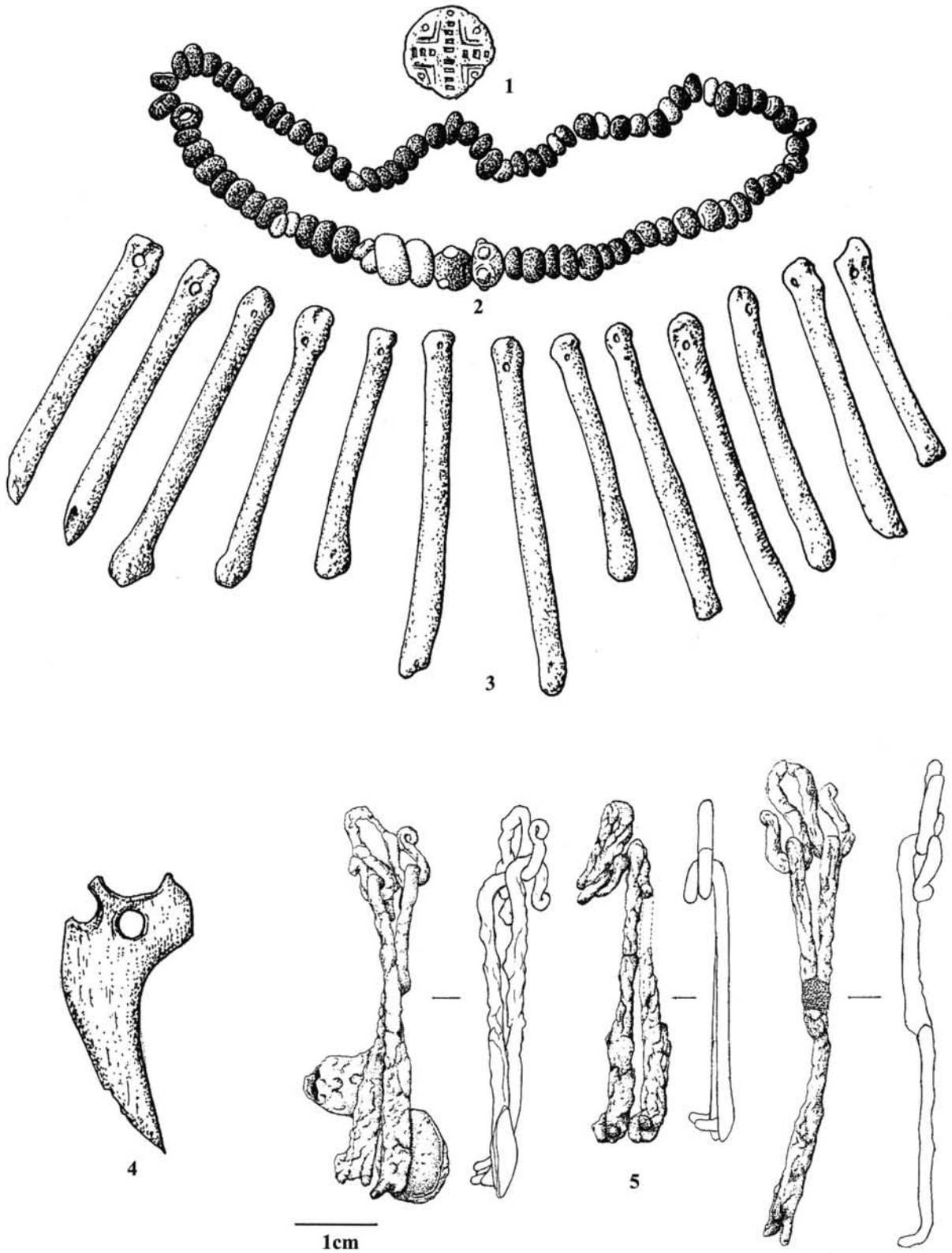
A keresztény jellegű tárgyak elemzésével a kereszténység avar kori jelenlétének kérdését vizsgálhatjuk. Az avarkori keresztény kultúrára utaló írásos adatok és tárgyak száma csekély. Az egyházszervezet megszűnt, a püspökök elmenekültek, mégis a Keszthely-fenekpusztai bazilika bizonyítható 6-7. századi használata, és a kevés tárgy valamelyest keresztény életre utal. A kora középkori Európában számtalan jel mutat arra, hogy a megtérés idején a kereszténységgel kapcsolatba került népek megtartották pogány szokásaikat is, melyek ellen az egyház sokáig harcolt. E szinkretisztikus szemléletet jól tükrözi néhány Kárpát-medencei avar kori leletegyüttes is, amelyekben együtt tűnnek fel pogány amulettek és keresztény eredetű tárgyak. A kereszténységre utaló tárgyak száma a 8. században jelentősen csökkent, az avar ellenes frank hadjáratok idején említett pannóniai keresztények anyagi kultúrája régészetiileg egyelőre nem megfogható.



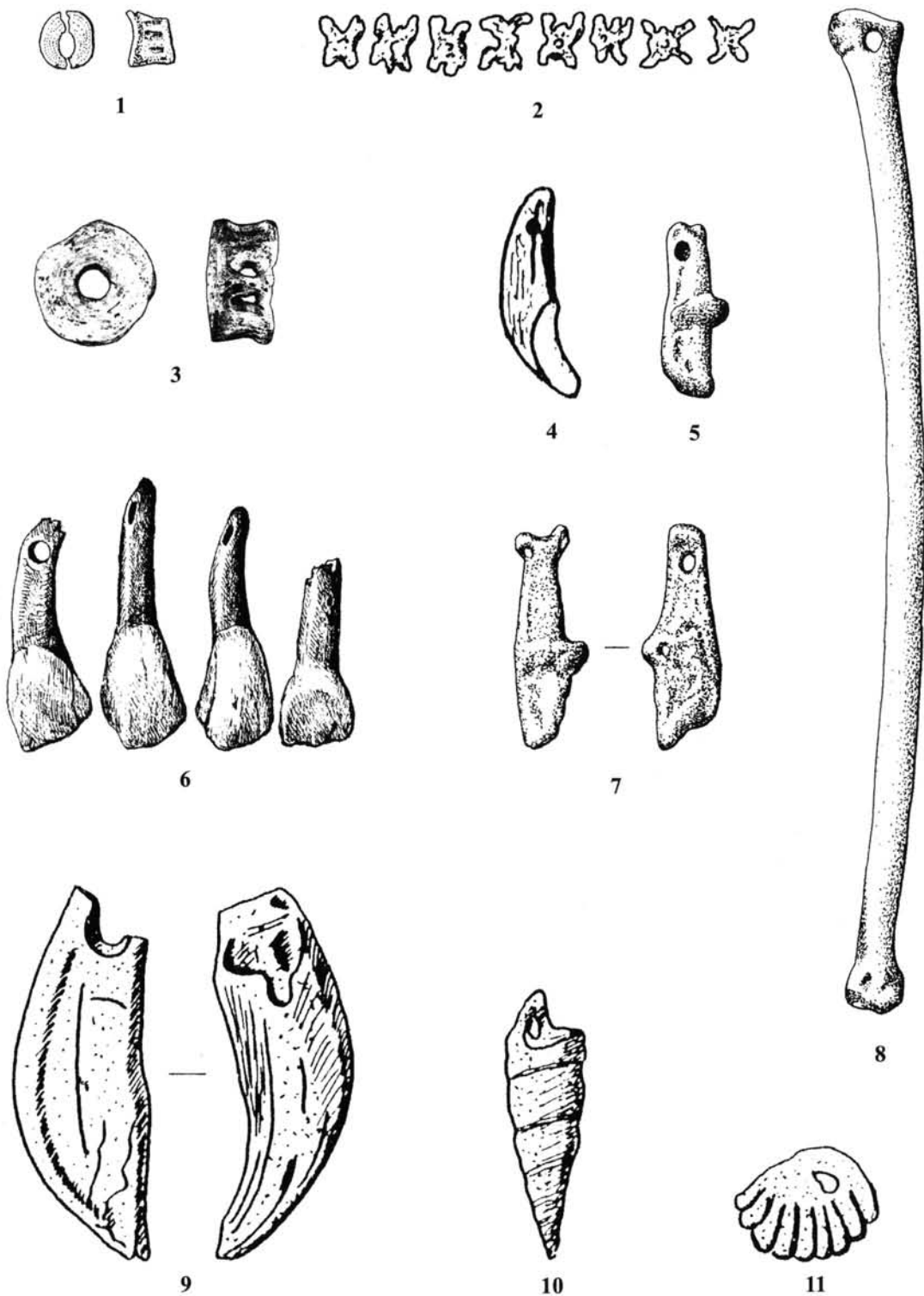
Tafel 1. Alattyán-Tulát, Grab 161.: 1. Skelett, 2-5. Miniaturwerkzeuge, 6-11. Eisengegenstände, 12. Kettenfragmente mit einem siebartig durchgelochten Blech, 13. Durchgebohrte Knochenanhänger.



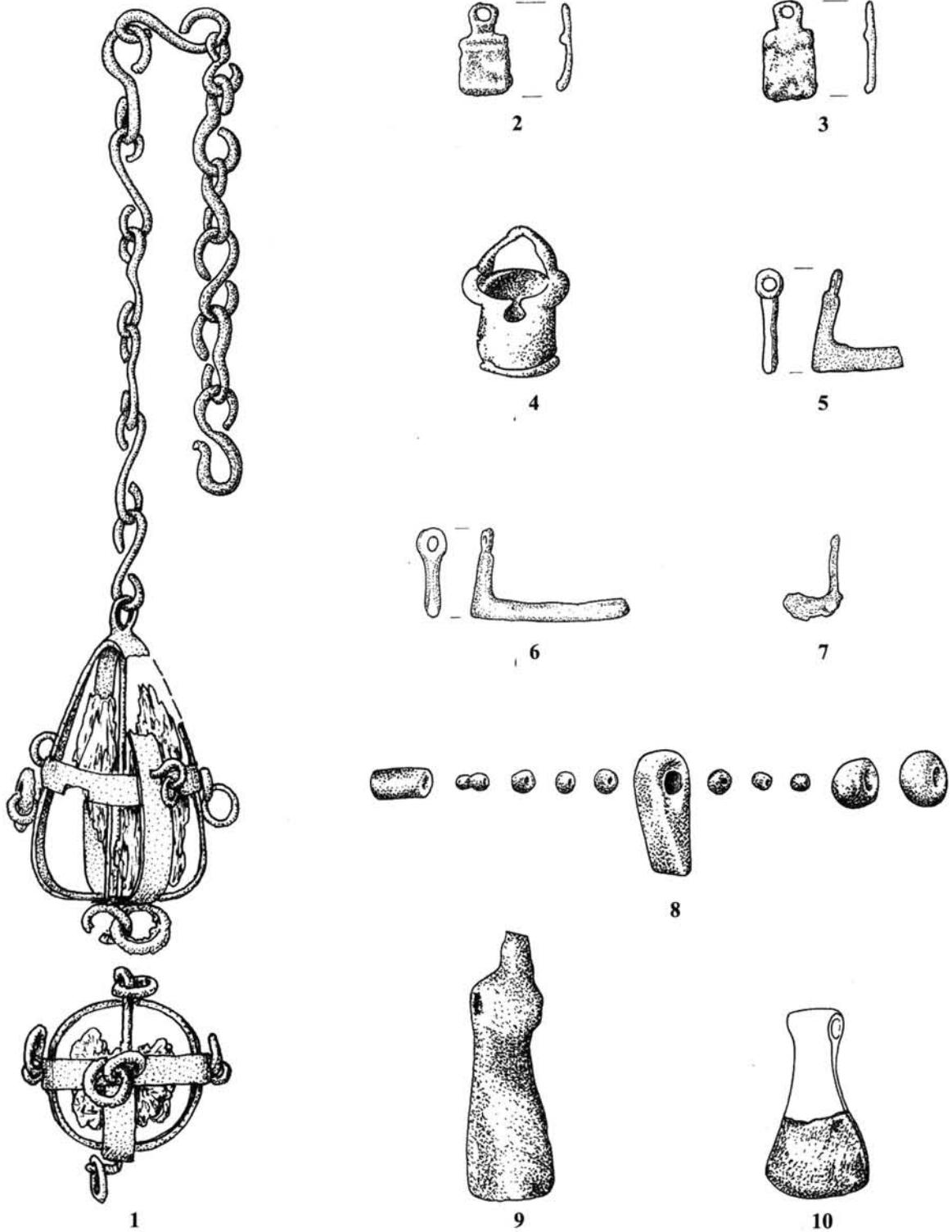
Tafel 2. Kiszombor F, Grab 8.: 1. Ohring, 2. Perle, 3. Reste eines Nadelbehälter aus Knochen, 4. Kettenfragmente, 5. Sieblöffel, 6. Messer, 7-32. Metallbleche vom Tracht, 33. Durchgelochte Knochenanhänger.



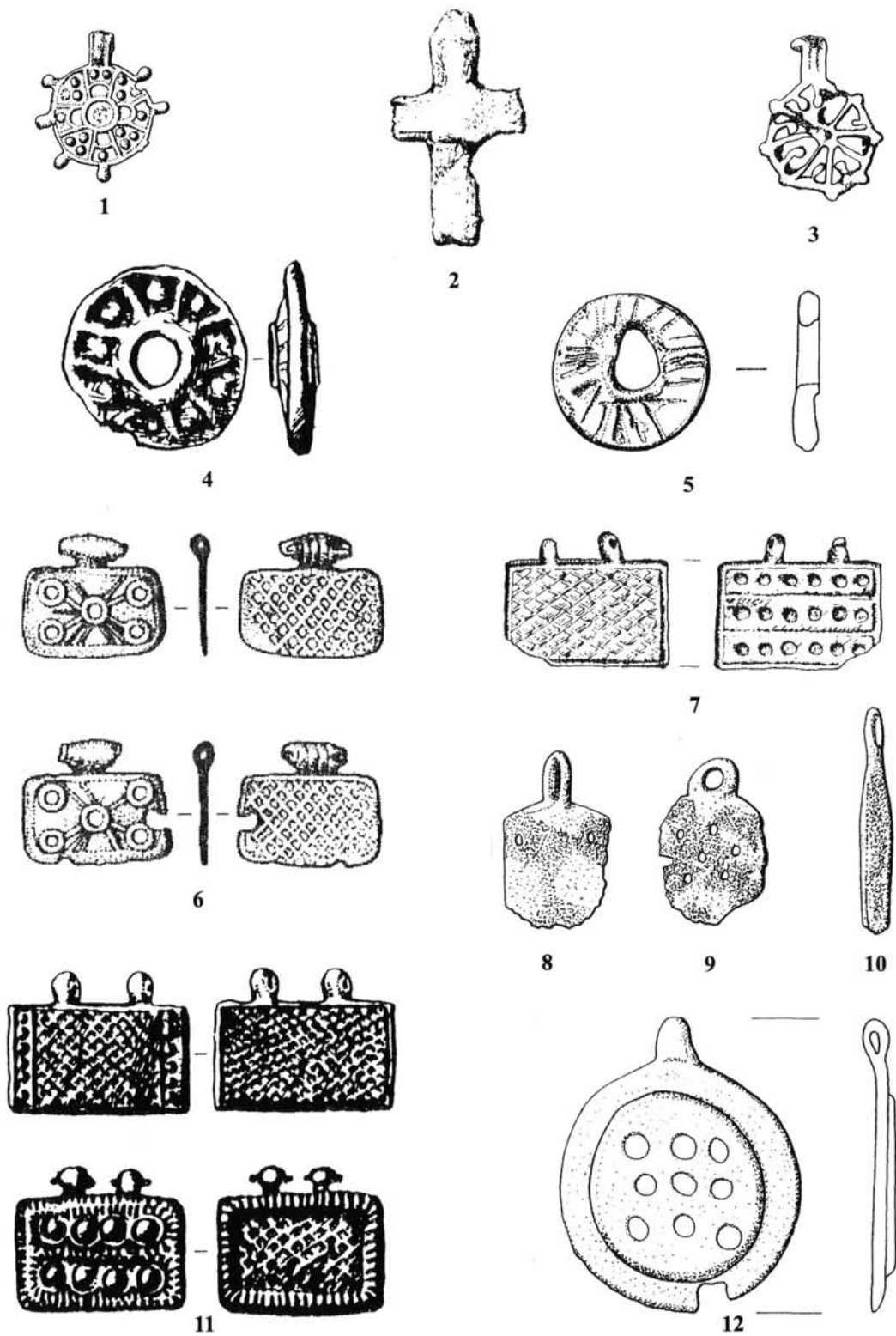
Tafel 3. Alattyan-Tulát, Grab 161.: 1. Bleigegegenstand mit Kreuzzeichen, 2. Perlenkette, 3. Durchgebohrte Knochenanhänger, Kölked-Feketekapu A, Grab 128.: 4. Beinanhänger, Zamárdi-Rétiföldek: 5. Schlüsselamulette.



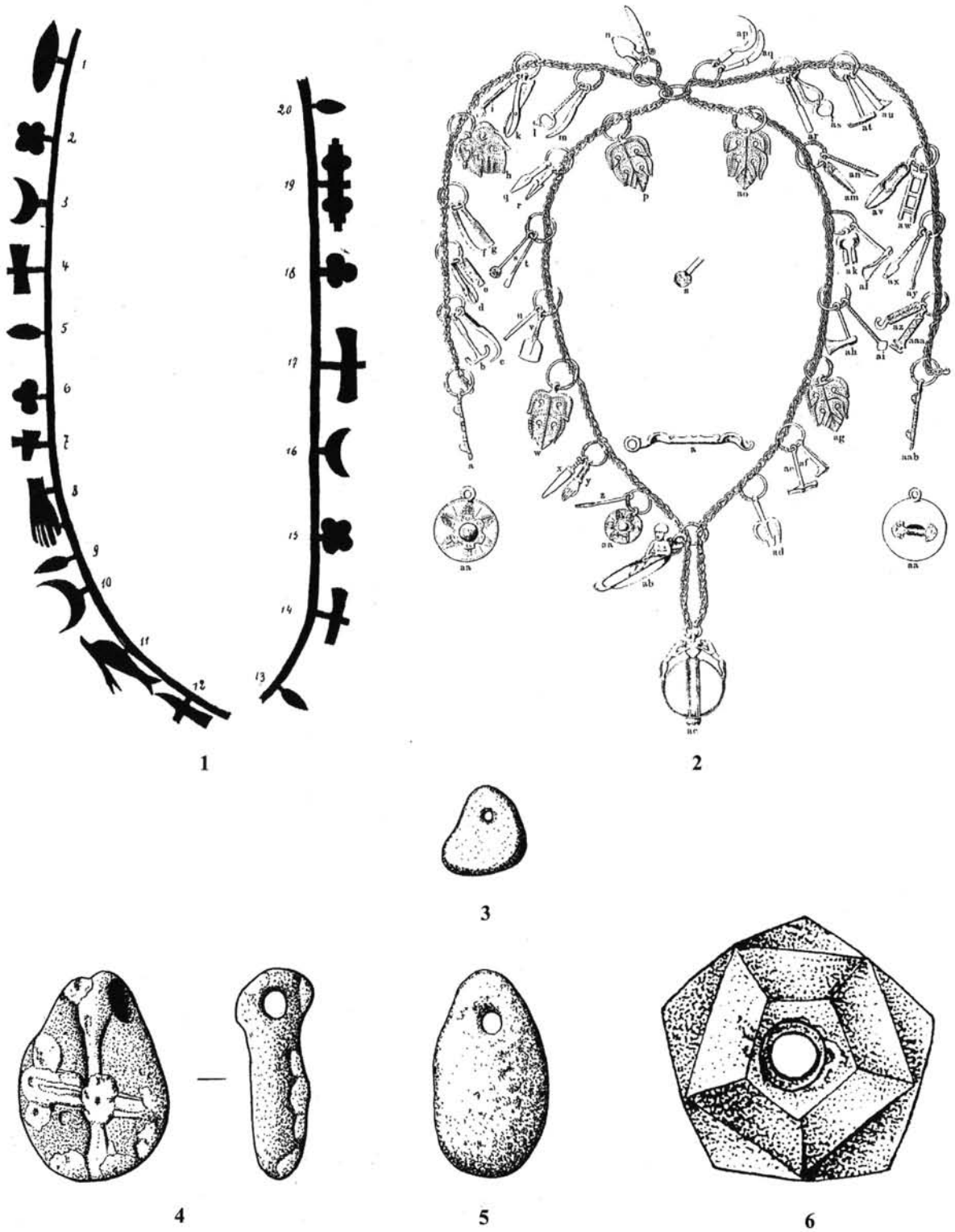
Tafel 4. 1. Fischwirbel, Budakalász-Dunapart Grab 673. 2. Schlangenwirbelknochen, Závod, Grab 14. 3. Fischwirbel von einem Hecht, Solymár, Grab 102. 4. Hundezahn, Gerjen Grab 110. 5. Knochenamulett, Szentes-Kaján, Grab 205. 6. Zähne eines Wiederkäuer, Kiszombor F, Grab 8. 7. Knochenamulett, Budapest-Wekerletelep, Grab 35. 8. Knochenamulett, Szeged-Csengele, Feketehalom, Grab 57. 9. Wildschweinhauer, Regöly, Grab 85. 10. Schneckenhaus, Cikó, Grab 513. 11. Muschel, Cikó, Grab 513.



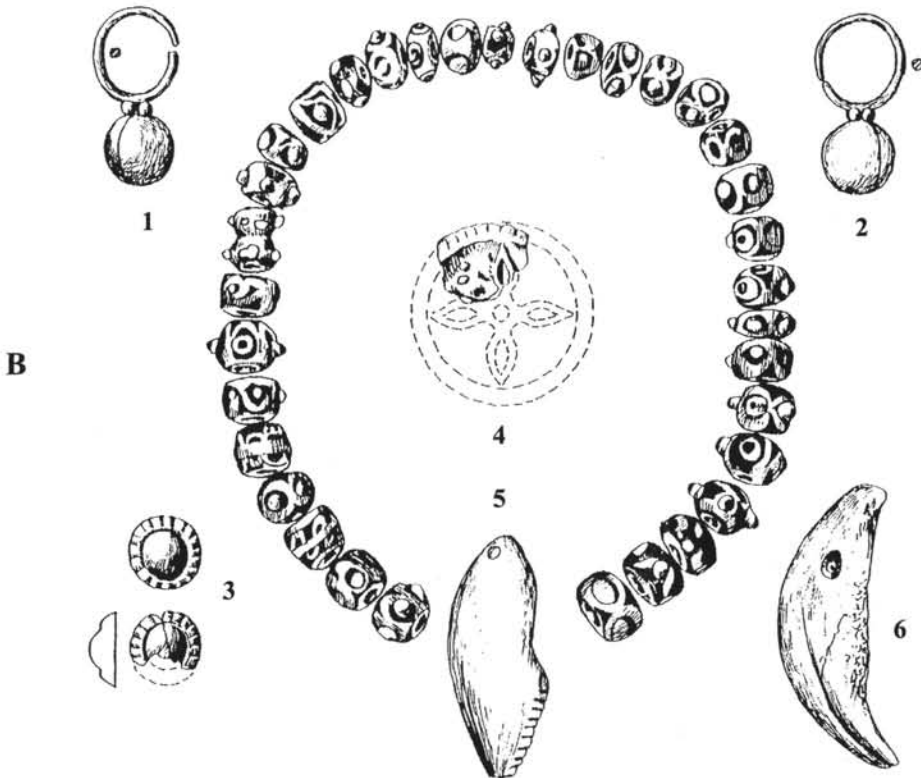
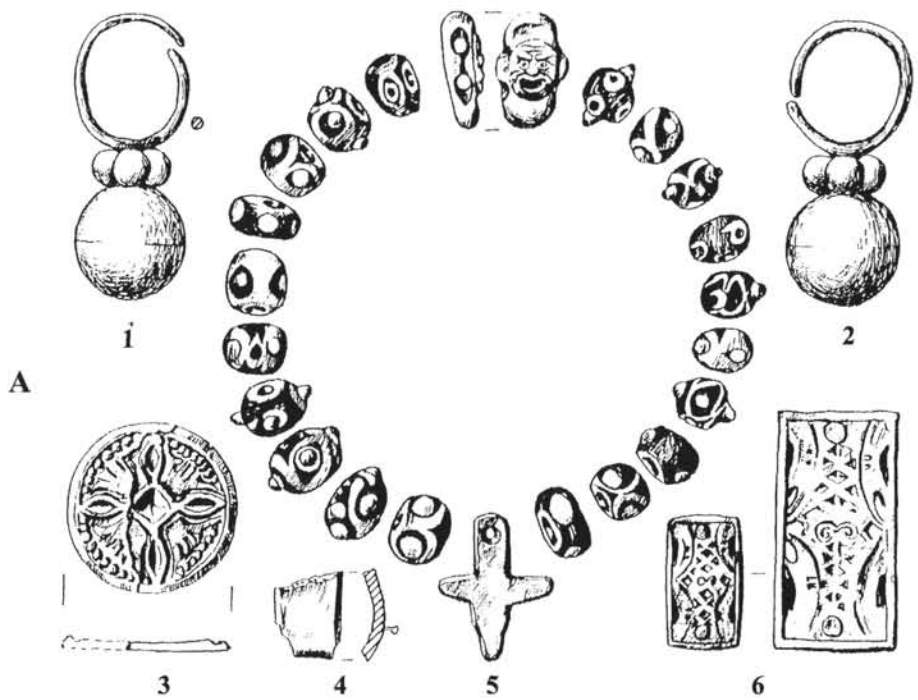
Tafel 5. 1. In Metallbänder gefasstes Amulett, Várpalota-Únió Homokbánya, Grab 192. 2. Rechteckanhänger, Budapest-Csepel, Grab 6. 3. Rechteckanhänger, Budapest-Tihany tér, Streufund. 4. Kapselberlocke, Tiszaderzs, Grab 44. 5-7. Werkzeugamulette. Keszthely-Fenékpuszta, Grab 3. 8-9. Beilförmige Amulette. Tiszafüred-Majoros, Gräber 701, 926, 972.



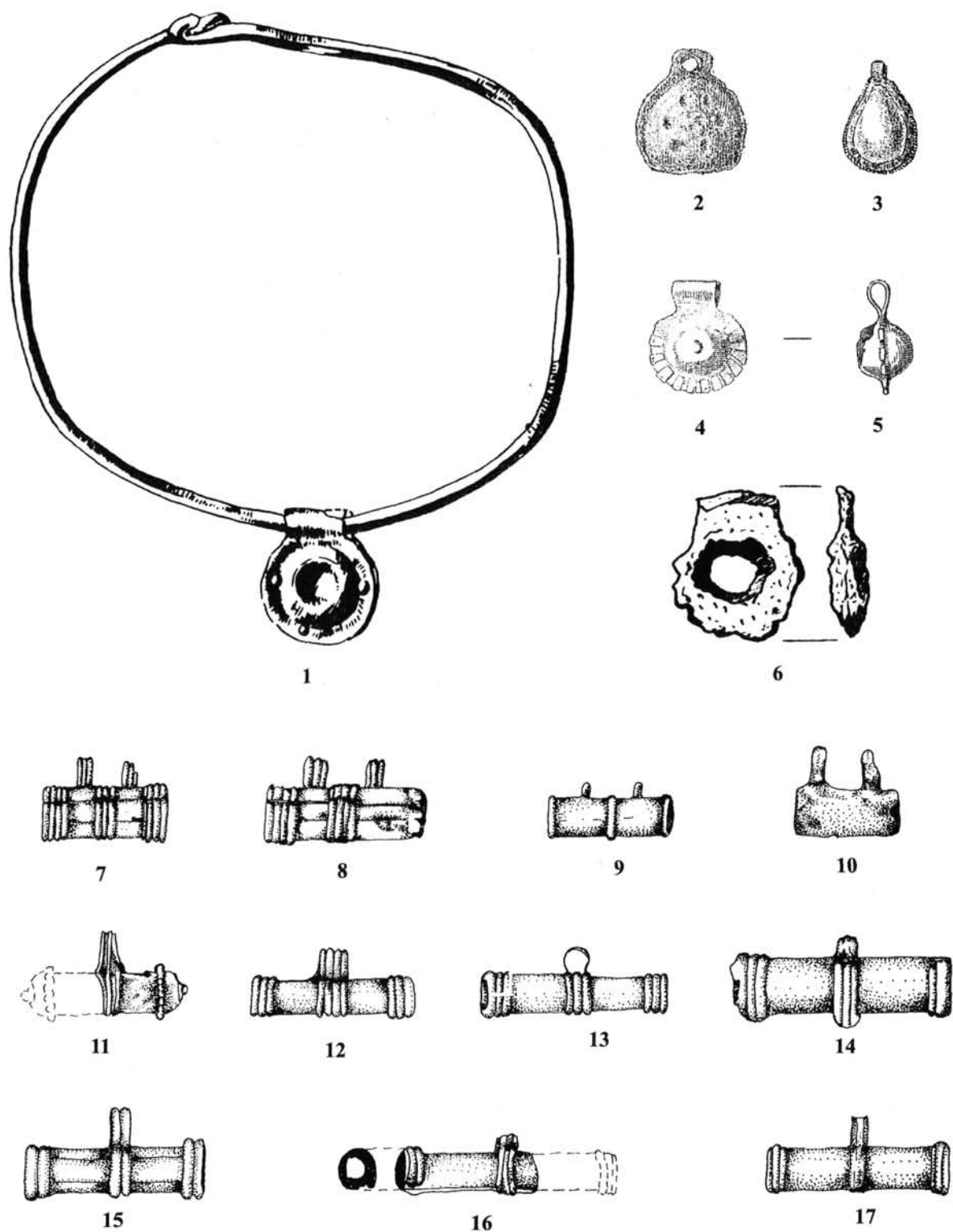
Tafel 6. 1. Bleianhänger mit Kreuzmotiv, Budapest-Csepel, Háros, Grab 90. 2. Kreuz, Szeged-Fehértó A, Grab 260. 3. Bleianhänger, Andocs, Grab 1.1 4. Bleianhänger, Halimba, Grab 15. 5. Bleianhänger mit Verschleiss Spuren, Budakalász-Dunapart, Grab 634. 6. Recheckanhänger, Tiszafüred, Grab 1049. 7. Recheckanhänger, Orosháza-Béke TSz, Grab 88. 8.-9. Durchgelochte Blechanhänger, Szeged-Csengele, Feketehalom, Grab 23. 10. Werkzeugamulett (?), Szeged-Csengele, Feketehalom, Grab 23. 11. Rechteckanhänger, Zalakomár, Grab 225. 12. Durchgelochte Metallblechanhänger, Cikó, Grab 239.



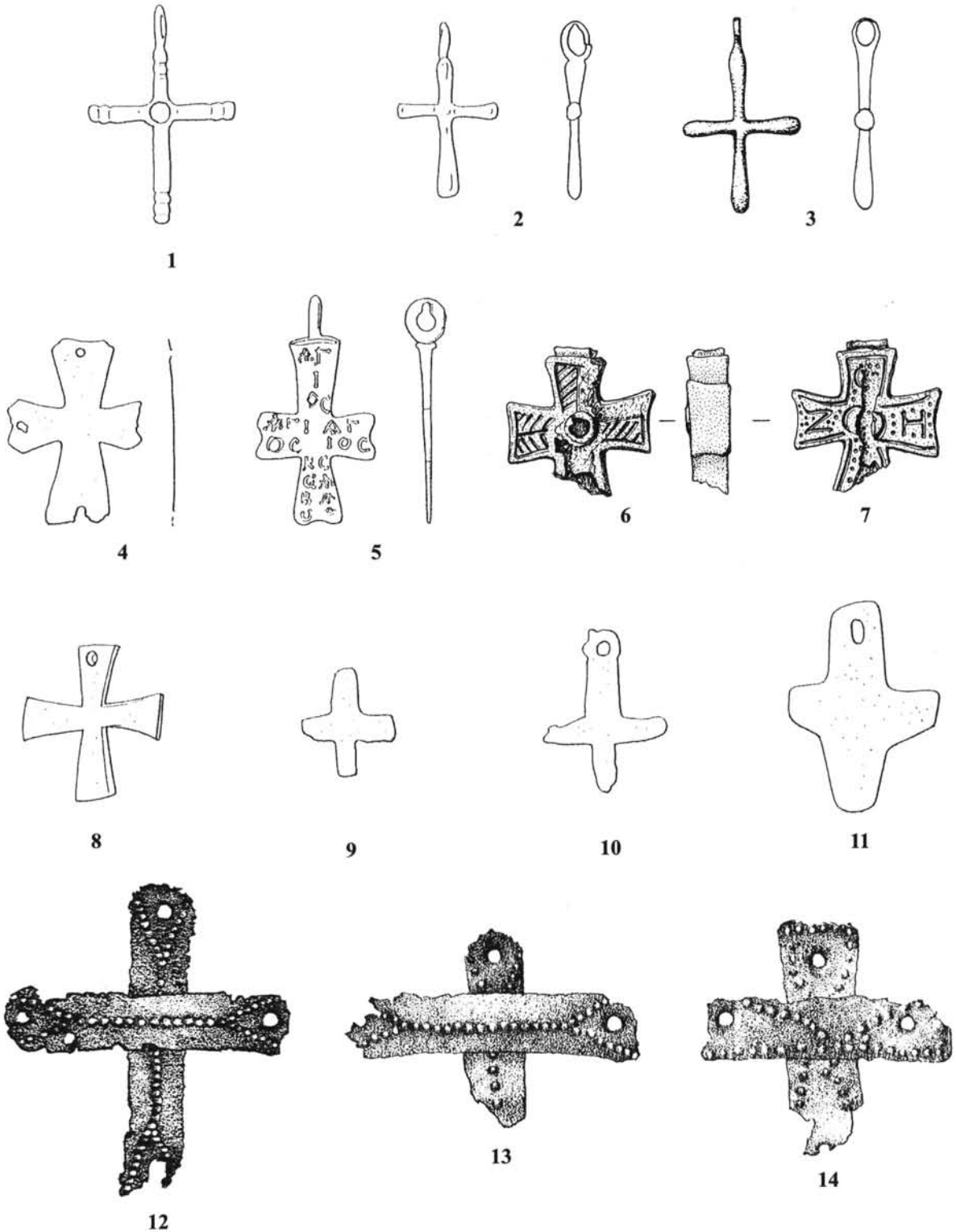
Tafel 7. 1. Amulette einer Knabenstatue im Vatikan Museum. 2. Kette mit vielen Miniaturwerkzeugen aus dem Schatzfund I. in Szilágysomlyó/Simleul Silvanei. 3. Bernsteinamulett, Cikó, Grab 55. 4. Perle mit Kreuzzeichen, Tiszavasvári-Koldusdomb, Grab 8. 5. Kieseamulett, Szekszárd-Bogyiszlói út, Grab 517. 6. Bergkristallanhänger, Budakalász-Dunapart, Grab 787.



Tafel 8. A: Várpalota-Únió-Homokbánya, Grab 20.: 1-2. Bommelohrringe. 3-4. Verzierter Silberblech und Silberband, Teile einer Holzamulettkapsel. 5. Perlenkette mit Bleikreuz. 6. Verzierter aufnietbarer Bronzeblech. B: Várpalota-Únió-Homokbánya, Grab 24.: 1-2. Bommelohrringe. 3. Bronzknöpfe des Gürtels. 4. Verzierter Bronzeblech, Teil einer Holzamulettkapsel. 5. Perlenkette mit Porzellanschneckenanhänger (Cyprea). 6. Durchgebohrter Bärenzahn.

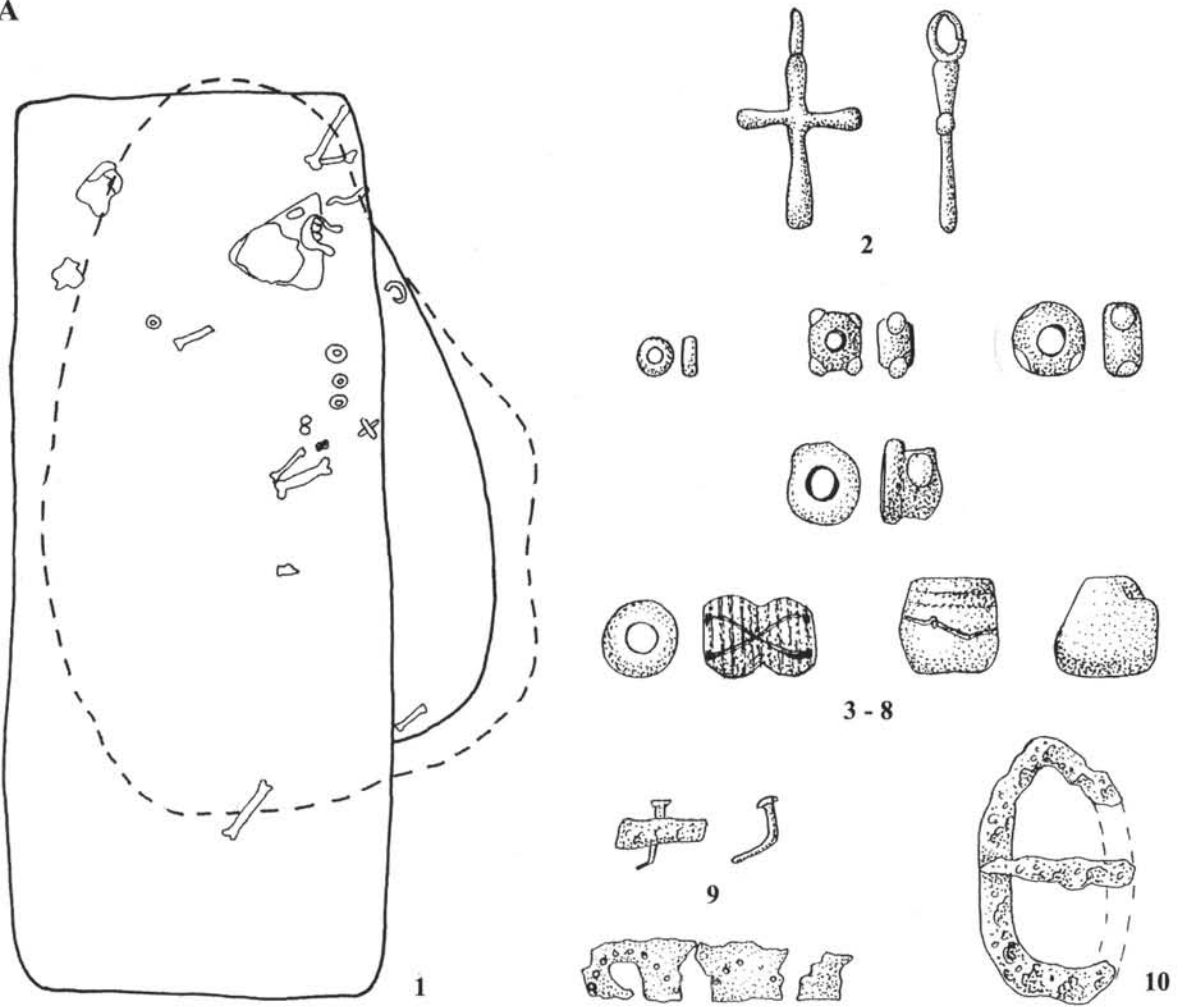


Tafel 9. Runde flache Bullen: 1. Tiszafüred-Majoros, Grab 545. 2-3. Keszthely. 4-5. Keszthely-Fenek, Grab 3. 6. Cikó, Grab 14.
 Zylindrische Bullen: 7. Igar I.a. 8. Igar Ib. 9. Tótipusztá-Ozora. 10-11. Nagyharsány, Streufunde. 12. Nagymágocs-Ótompá.
 13. Szeged-Kundomb, Grab 227. 14. Kecel-Határdülő, Grab 15. 15. Bóly, Grab 31. 16. Kajászó-Újmajor, Grab 2. 17.
 Zsély/Želovce, Grab 380. (7. -17. nach PÁSZTOR 1986.).

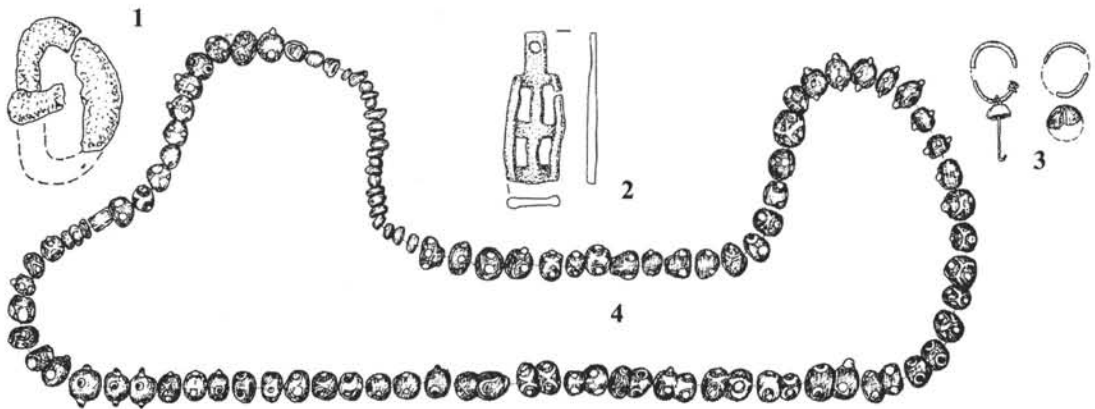


Tafel 10. Pektoralkreuze: 1. Óbecse/Bečej. 2. Budakalász-Dunapart, Grab 1083. 3. Kölked-Feketekapu A, Grab 207. 4. Budakalász-Dunapart, Grab 762. 5. Závod, Grab 104. 6.-7. Balatonfüzfő. 8. Környe, Grab 106. 9.-10. Alattyán-Tulát, Grab 14. 11. Várpalota-Únió, Homokbánya, Grab 20. 12-14. Foliengkreuze aus Káptalantóti.

A

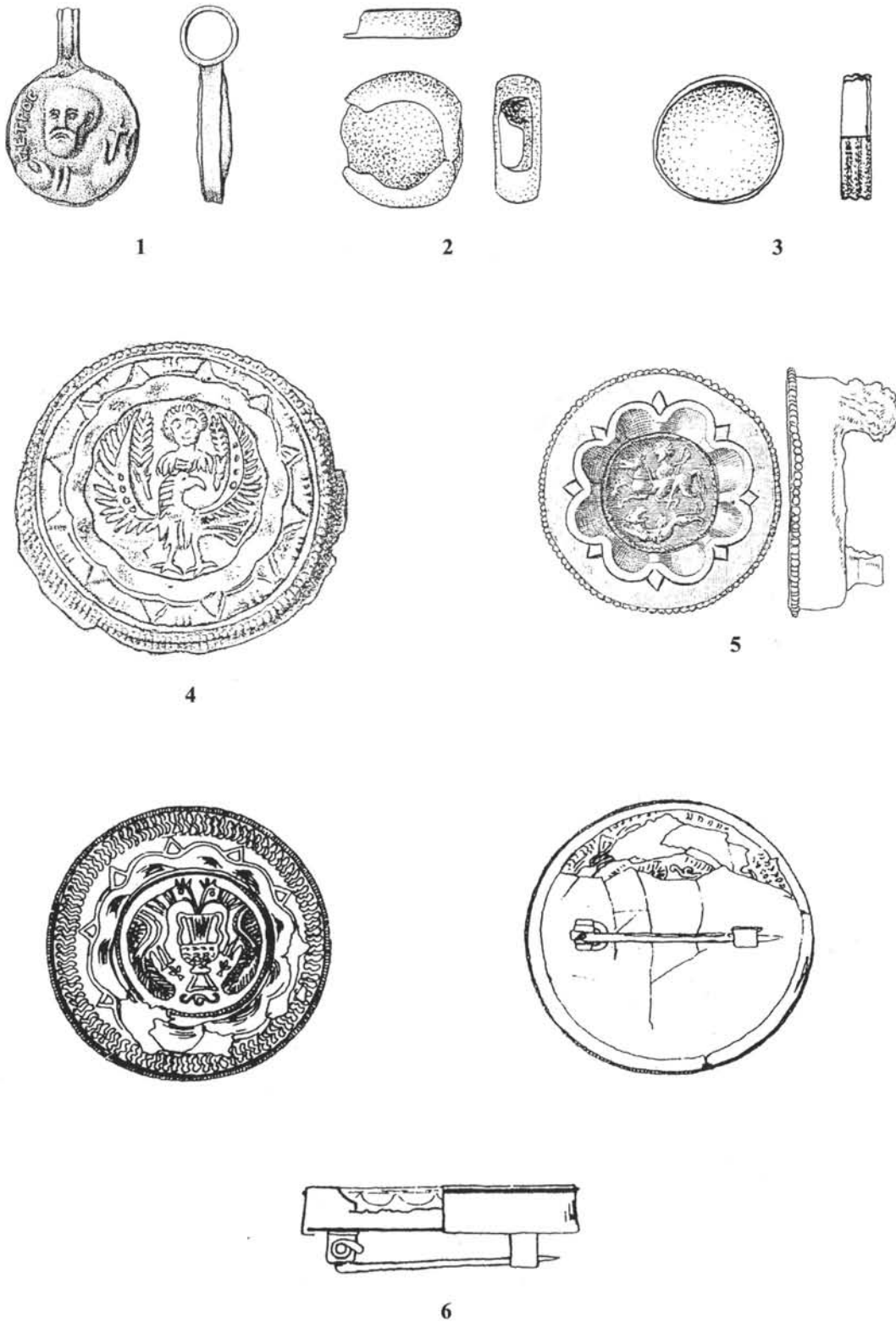


B

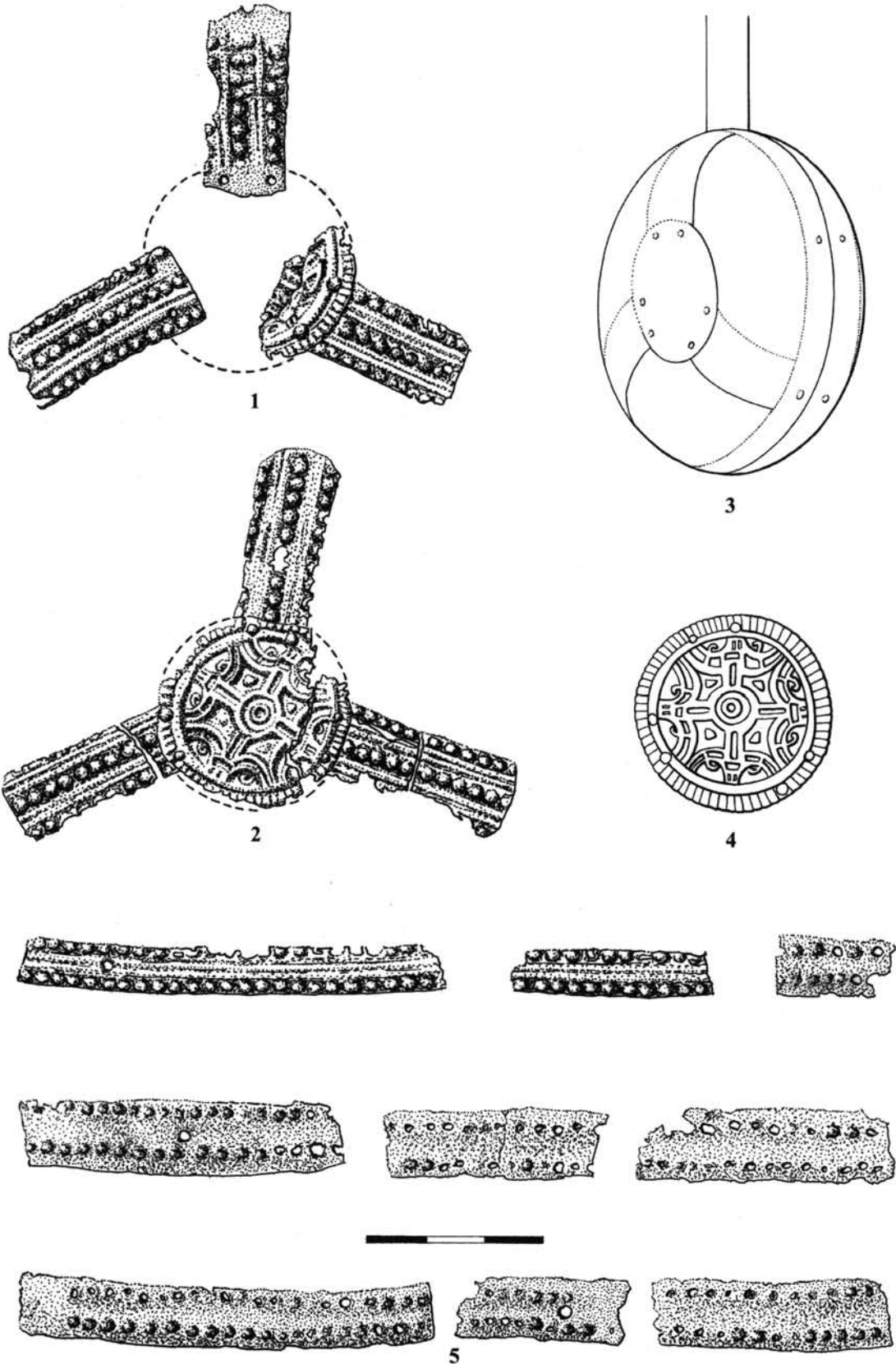


Tafel 11. A: Budakalász-Dunapart, Grab 1083.: 1. Grabzeichnung. 2. Silberkreuz. 3-8. Perlen. 9. Bronzeblech und Nietnagel, Teile einer hölzernen Amulettkapsel. 10. Eisenschnalle.

B: Kölked-Feketekapu, Grab 207.: 1. Eisenschnalle. 2. Kreuzanhänger. 3. Bommelohrering. 4. Perlenkette.



Tafel 12. 1. Bulle mit Darstellung und Inschrift von Petros, Balatonfüzfő, Grab „K“. 2-3. Fragmente zwei Bullen (?), Budakalászdunapart, Gräber 763 und 1122. 4. Scheibenfibel, Keszthely-Fenekpuszta. 5. Scheibenfibel, Keszthely-Fenekpuszta. 6. Scheibenfibel, Crotone (Calabrien, Italien).



Tafel 13. 1-5. Verzierte Bronzereste und Rekonstruktionsversuch einer hölzernen Amulettkapsel aus Szárazd.



Tafel 14. 1. In Metallbändern gefasste Amulette Balatonfüzfő. Foto: Archäologisches Institut der Ung. Akademie der Wissenschaften. Nr.: 49448. 2. Bleiamulett aus Malaja Rjazan (nach ZUBOV 1998). 3-4. Stein- und Steatitanhänger mit Kreuzzeichen aus Sardinien (nach SERRA 1999). 5. Durchgebohrte Knochenanhänger. 6. Textilsäckchen für Amulette. 7. Porzellanschneckenhausamulett (Cyprea). 8-9. Knochen und Zahnamulett (5-9. Mosčëvaja Balka, nach IERUSALIMSKAJA 1996).

